

Auf Antrag der Gemeinde. wurde durch Verfügung der Regierung
Vom 12.2.1927 bestimmt, dass die Ortschaften Weiden, Wersch, Feld, Dommerswinkel, St. Jobs und Dobach in der Gemeinde
Weiden den gemeinsamen Namen **Weiden** erhielten



Bemerkung: Die Grenze zwischen die Ortsteile Wersch (Wegscheid alte Bezeichnung für das heutige Wersch) und dem Ortsteil Weiden ist die Schulstraße und Friedhofstraße

<p>Bereich: Schulstraße, Friedhofstraße, Kerstengasse, Am Schimmelsgraben, Gut Wambach, Jüdischer Friedhof Weidener Hof</p>	<p>Stand 29.02.2020/V1.2</p>  <p>H-J Mangez</p>
<p>Quelle: Kulturarchiv Würselen und Private Unterlagen/Fotos Dieser Artikel über die oben angegebenen Straßen wurden aus mehreren Unterlagen und Fotosammlungen zusammengestellt.</p>	<p>Weiden meine Heimat Kurz erzählt. (Heimatblätter)Nr. 04</p>

**Konfuzius war bereits davon überzeugt, dass nur der der von der Vergangenheit erzählt, die
Zukunft erkennen kann.**

Inhaltsverzeichnis:	Seiten
Mittelalter und frühe Neuzeit	3
Karte: Bereich: Schulstraße	9
Schulstraße	10
Fries-Karte	11
Friedhofstraße	15
Die Friedhofstraße 1986	17
Alter Friedhof an der Friedhofstraße in Weiden	18
Aue Friedhof an der heutigen Friedhofstraße.....	23
Kerstengasse.....	30
Am Schimmelsgraben	31
Neuer Friedhof	32
Gut Wambach.....	38
Gebäude Gut Wambach.....	39
Besitzer von Gut Wambach	40
Die Bandkeramikersiedlung Wambach.....	42
Jüdischer Friedhof (Broichweiden)	48
Weidener Hof	62
Flurkarte von Broichweiden	63
IMPRESSUM.....	64

*Die mit [blau](#) gekennzeichneten Namen sind mit der Plattform „Familienbuch Euregio“ verlinkt,
Dort kann man die Vorfahren der Personen einsehen.
Dies ist für **Ahnenforscher** hilfreich.*

Mittelalter und frühe Neuzeit

Nach dem Niedergang des Römischen Reiches (im 5. Jh.) kamen im Verlauf der Völkerwanderung die Franken in unser Gebiet. Im Vergleich zur Spätantike gingen in dieser Zeit, wie während des gesamten Mittelalters, Handel und Verkehr stark zurück. Aachen wurde unter den Karolingern zu einem der bedeutendsten Orte der frühmittelalterlichen, abendländischen Welt.

Als Krönungsort der deutschen Könige, als Wallfahrtsstätte mit berühmten Reliquien und in zunehmendem Maße auch als Wirtschaftszentrum blieb die Stadt ein hochrangiger Anziehungspunkt bis weit in die Neuzeit hinein.

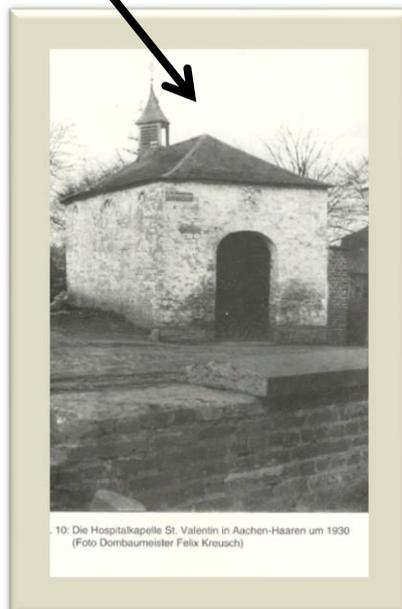
Es gehörte zu den Eigenheiten karolingischer Verwaltungsorganisation, dass das gesamte Reich mit königlichen Haupt- und Nebenhöfen überzogen wurde. Sie hatten u. a. die Aufgabe, den König mit seinem oft großen Gefolge zu beherbergen. Haupthöfe im weiteren Einzugsbereich der Pfalz Aachen waren: Eschweiler, Düren, Vlatten und Konzen; Nebenhöfe waren bzw. werden vermutet in: Seffent, Eilendorf, Vaals und auch in Würselen

(a. 870 Wormsalt)³⁰.

Zum Verbund der zeitweiligen Residenz Aachen mit diesen Reichsgütern wird sicherlich ein Straßennetz unterhalten worden sein. Man darf wohl davon ausgehen, dass die meisten der römischen Straßenzüge auch weiterhin in Betrieb blieben. Es wird die Römerstraße Würselen-Birk/Paffenholz-Zopp usf ³¹ als Weg von untergeordneter Bedeutung weiter bestanden haben.

Der Fernverkehr zwischen Aachen und dem Niederrhein lief jedoch nachweislich während des gesamten Mittelalters über den zentralen Knotenpunkt Jülich; d. h. auf Würselener Gebiet über Weiden-Linden-Neusen und weiter nach Warden-Pützdorf/Aldenhoven ³²

Die mittelalterliche Verbindung Aachen-Jülich folgte auf Aachener Gebiet wohl nicht der römischen Linienführung' ³³. Sie lief hier zunächst über die *Jülicher Straße* (früher *Kölnsteinweg*); überquerte in Haaren die Wurm am sog. Haarener Kapellchen und kam über die *Würselener Straße* (*altBurgstraße*) auf dem *Alten Kaninsberg* (früher *Grüner Weg*) in die Würselener Flur ³⁴.



10: Die Hospitalkapelle St. Valentin in Aachen-Haaren um 1930
(Foto Dombaumeister Felix Kreuzsch)

Quelle: Hospitäler, Sichen- und Krankenhäuser von Hans Otto Brans Seite 424

Es spricht einiges dafür, dass hier kurz vor der Kaninsberg- Höhe die mittelalterlich- frühzeitliche Straßenführung nicht zu allen Zeiten entsprechend der römischen über Dobach/Dommerswinkel usf. 35 ging, sondern östlich abzweigte. So ist auf der Tranchot/v. Müffling-Karte, aus dem Jahre 1805/07 und der Klassifikations- Uebersichts- Karte der Bürgermeisterei Weiden von 1822 eine Abweichung vom Alten auf den Neuen Kaninsberg deutlich zu erkennen. Ab der Kreuzung (Neuer) Kaninsberg führte die Linie dann, folgend der Trasse der neuzeitlichen B 264, über St. Jobs und Wersch nach Weiden. Der alt belegte Flurname "Hohestrasse", der für das Gebiet zwischen Wersch und St. Jobs östlich der *Hauptstraße* gilt 36, lässt mit einiger Sicherheit darauf schließen, dass die ehemalige Fernstraße hier verlief 37,

Auch der urkundlich nachgewiesene Flurname *up der Herstrassen* (a. 1491)38, der wohl westlich der *Hauptstraße* in Richtung Dommerswinkel zu lokalisieren ist, kann in gleicher Weise diese Vermutung untermauern.

Im Jahre 1242 wird in Dobach (*Dobach*), somit an der alten Streckenführung, eine Zollstelle Erwähnt 39. Die vereinnahmten Mautgebühren fielen an das brabantische (spanische) Land s'Hertogenrade (Klosterrath/Rolduc). Nachweise über die Höhe der Einkünfte liegen insbesondere für die Jahre 1356-1357 und 1374-1384 vor 40. 1375 wird im Zusammenhang mit einer Landfriedensübereinkunft die Zollerhebungsstelle *zu der Wijden* erwähnt 41. Der Weidener Zoll in Dobach war bis zum Jahre 1544/45 in Betrieb 42; er wurde erst dann auf Einspruch von Bürgermeister und Rat der Stadt Aachen aufgehoben 43. Bereits früher hatte man versucht, die unbeliebte Zahlstelle zu umgehen. So berichtet der Aachener Geschichtsschreiber K. F. Meyer: " ... ging in Vorzeiten die Heer-Straße von Aachen nach Jülich ... durch Dobach.

Weil aber dazumal noch ein spanischer Zoll in diesem Dorf bestand, der der Stadt beschwerlich fiel und nicht hinfällig zu machen war, so ließ endlich der Rat dieser Straße eine an sich unzierliche Krümmung geben, wodurch dann der Zoll von selbst wegfiel 44,

Die beschriebene Abweichung vom "Alten" auf den "Neuen" Kaninsberg wird wohl diese "unzierliche Krümmung" gewesen sein! Ab wann die neue Streckenführung sich durchsetzte, ob sie zeitweise gleichrangig neben der alten Trasse in Betrieb war, dies lässt sich nicht mehr nachvollziehen.

Im späteren 16.Jh. jedenfalls lief der breite Verkehrsstrang über Weiden-Wersch-St. Jobs-Kaninsberg; dies zeigt eindrucksvoll die Vogelschaukarte "Stat und Reich Aach" des Cornelius Janson Fries aus dem Jahre 1569 45. Hier liegen *Donnerßwinkel* (Dommerswinkel) und *Dobach* abseits.

Die Bedeutung der Fernverbindung Aachen-Jülich ist nicht zuletzt daraus ersichtlich, dass sie in verschiedenen Reisehandbüchern, sog. Itinerarien, aufgeführt wird; z. B. in der 1597 in Köln erschienenen Wegebeschreibung *Kronn und Außbundt aller Wegweiser* 46. Unter den von Aach (Aachen) ausgehenden Fernstraßen finden wir *Gen Gülich* die Streckenbeschreibung (S. 2): *Haren* (Haaren), *Ter VVyden* (Weiden), mit Verzweigung in Neusen (über die heutige *Endstraße*, früher *Kintzweiler Weg*) *auf! die lincke hand* über *Kintsvviler* (Kinzweiler) oder *an der rechte hand* über *Trensisberg* (wahrscheinlich *Laurenzberg*) und *Putzdorp* (Pützdorf bei Aldenhoven) nach *Gulich* (Jülich). - Die Länge der Wegstrecke ist von Ort zu Ort in Meilen/Halbmeilen angegeben.¹

Auch das 1602 von Mathias Quad in (Ober-)Ursel herausgebrachte *Itinerarium Universae Germaniae* beschreibt den Verlauf dieser Straße; nun jedoch in entgegengesetzter Richtung von Köln über Jülich nach Aachen (S. 57):

Von Putzdorf/(Pützdorf) über *Trensis Berg* (Laurenzberg, s. O.), *Kintzwiler* (Kinzweiler) nach *Ter Wijen* (Weiden); über *Opten Busch* 48: nach *Haren* (Haaren) und *Aach* (Aachen).

In Weiden verließ die Straße das Gebiet des Aachener Reiches. Die Grenzpassage war an der Abzweigung der heutigen *Eschweiler Straße* (Haus Delahaye). Hier befand sich eine weitere Zollerhebungsstelle.

Genau an dieser Verzweigungsstelle ging auch die während des gesamten Mittelalters überaus bedeutsame sog. Aachen-Frankfurter Heerstraße ab.

30 Vgl. Flach, D. : Untersuchungen zur Verfassung und Verwaltung des Aachener Reichsgutes von der Karlingerzeit bis zur Mitte des 14. Jahrhunderts. - Göttingen 1976, Kartenanhang.

31 S. O.

32 Vgl. Kranzhoff, M. : Aachen als Mittelpunkt bedeutender Straßenzüge zwischen Rhein, Maas und Mosel in Mittelalter

und Neuzeit. - In: ZAGV 51, 1929, S. 40.

33 Wie oben 1.1, Nr. 2 beschrieben.

34 Vgl. Kranzhoff, M., 1. c., S. 21.

35 S. o.

36 Etwa ab dem Bahnübergang; vgl. auch unter *Hauptstraße*.

37 Zum Flur- bzw. direkten Straßennamen *Hoch-oder Hohe Straße* vgl. Dittmaier, H.: Rheinische Flurnamen. - Bonn 1963, S. 111: ". . . Alte Überlandstraße, oft in römische und ältere Zeit zurückreichend,"

38 Tille, A.: - Krudewig, J.: Übersicht über den Inhalt der kleineren Archive der Rheinprovinz. - 2. Bd. - Köln 1904, S. 342, Nr. 8.

39 Aachener Urkunden HOI-I250. - Bearb. von E. Meuthen. - Bonn 1972, Nr. 239, S. 251:" ... in Galopia et in Dobagh ab omni iure cuiuslibet telonii ... "

40 Vgl. Rolrekeningen van het Land van 's-Hertogenrade. 1357-1357, 1374-1384. - Hrsg.: L. Augustus, I. Driessen, L.

Nijsten-Höfte. - Kerkrade 1991. - Dort mehrfach unter der Rubrik: "recepta theoloneorum" - "de theoloneo de Salice" bzw. " ... zer Wijden" (de Salice = aus Weiden, latinisiert!)

41 Quellen zur Geschichte der Stadt Köln. - Hrsg. von Leonard Ennen. - Bd. 5. - Köln 1875, Nr. 87, S. 96.

42 Nach Meuthen, E. - In: Aachener Urkunden HOI-I250. - Bonn 1972, S. 521.

43 Meuthen, E., 1. c., S. 521. - Nach Gross, H. 1.: Beiträge zur Geschichte des Aachener Reichs. - Aachen 1894, S. 19, soll die Zollstelle noch im 17. Jh. Bestand gehabt haben. - Vgl. auch: Nikolay-Panter, M.: Würselen zwischen Mittelalter und Neuzeit. - In: Würselen. Beiträge zur Stadtgeschichte. - Bd. I. - Köln 1989, S. 32.

44 Nach dem Manuskript von Karl Meyer über das Aachener Reich; (Stadtarchiv Aachen Hs. 246), zitiert nach Meuthen,

E., 1. c., S. 520.

45 Originalkarten im Museum Frankenberg, Aachen. - Faksimile in: Würselen. Beiträge zur Stadtgeschichte. - Bd. I. - Köln 1989, s. 326-327.

46 Zu diesem Itinerarium, das vermutlich auf Mathias Quad zurückgeht, vgl. Meurer, P. H.: Atlantes Colonienses. Die Kölner Schule der Atlaskartographie 1570-1610. - Bad Neustadt a. d. Saale 1988, S. 142 ff.

47 Heute Braunkohlewüstung; zur Identifizierung vgl. Kranzhoff, M., 1. c., S. 20.

48 Ob dies der Weidener Ortsteil *Busch* (vgl. Tranchot/v. Müffling-Karte 1805/07: *Aufm Busch*) ist, was auf ein Abweichen

der Trasse in Weiden hinweisen würde - dafür spräche, daß z. B. die so vermutete Fortsetzung auf der *Feldstraße* noch 1841 die *Bezeichnung Aachener Gäßchen* trägt (vgl. *Feldstraße*) -, oder ob ein Gelände bzw. eine Waldbezeichnung

lokalisierbar zwischen Weiden und Haaren (ggf. der damals noch bewaldete Kaninsberg?) vorliegt, bleibt letztendlich unklar.

Kronn vnd Außbunde aller
Wegweiser.

Darinne Verzeichnet

seindt alle die Wege / so gehen auß 71. den
vornehmsten Städten von Teutschlandt / 17. von Ni-
derlandt / 39. von Franckreich / 29 von Italia / vnd 31. von Hi-
spantia / welcher Landschaften Mappen vnd Landtaffeln hützu gehan
seind / damit sich ein jeglicher desto besser auff dem
Wege darnach richten vnd
schicken möge.

Auch seind hlerbey gefügt die Wege auß Londen in En-
gelandt: Copenhagen in Dennemarck: Sleswisch in Jutlandt: Wardhaus
in Norwegen: Stockholm in Schweden: Königsberg vnd Danzig in Preussen: Riga
vnd Narva in Lifflande: Moskow vnd Nauogardia in Moscouia: Vilna (die Wil-
de) in Littaw: Cracaw in Polen: Prag in Böhaimb: Presburg vnd Ofen in Ungarn:
Bern vnd Zürich in Schweizerlande: Sitten in Wallis: Chur in Aetia: Cham-
berg vnd Geneue in Saphoy: Turino in Piemont: vnd Niza in Prouence: Welche
Wege gedruckt seind auß den rücken der Mappen obgemelter Landschaften /
derez Wegen etlichen vor niemals in druck ge-
sehen worden.

Alles zu dienlichem wolgefallen aller Herrn vnd Fürstlichen Abgesandten /
Kauffherrn / Wander vnd Handwerker / gesellen / Keltende vnd gehende Boten / durch et-
wen sichhaber der Geographie in diese Ordnung gebracht vnd mit den Mappen des weitberühmbten
Geographi Herrn Gerard Mercators Confectirt.

		Weggehet auß			
	Meil.		Meil.		Meil.
Leemburg	1	an die rechte hand.		Bortfchet	
Rorn	1	Meurdract	$\frac{1}{2}$	S. Cornelis Mun-	
St. Maseick	1	durch die Wille bis gen		ster	
	7	Frechen	$\frac{1}{2}$	bis an VValde	
		Cölln	1	Auff die Hutte	
Gen Bülich.	1		10	ist ein berg im Waldt.	
Sehe obermeste Mappa		Ander weg gen Cölln		von dann e lauter Waldt bis	
Haren	$\frac{1}{2}$	on wald zu passirē durch		gen.	
Ter VVyden	$\frac{1}{2}$	ēttinck von d Caster.		Lamerstorff	1
auff die lincke hand.		Bolsvvyler	$2\frac{1}{2}$	Kesternich	$\frac{1}{2}$
Kintsvviler	$\frac{1}{2}$			an die lincke handt bis an die	
an der rechte hand.		Eigtz. oderz. böchsen schiff		Notte	$\frac{1}{2}$
Trensis berg	$\frac{1}{2}$	von Dösch da e muß man las		an die rechte handt.	
Putzdorp	1	sen an die lincken vñ Herhol		St. Schleiden	1
St. Gulich	1	geirach an die rechte handt.			$\frac{1}{2}$
	4	St. Linnich	2		4
Gen Düren.		Fier	1	Gen Spa.	
Sehe obermeste Mappa.		Kirckherde	$\frac{1}{2}$	Sehe obermeste Mappa.	
Ter VVyden vor	1	St. Caster	$\frac{1}{2}$	Hergenrade	1
S. Ioris	$\frac{1}{2}$	Zur Lochten.	1	Lontzen	$\frac{1}{2}$
Heelrod.	$\frac{1}{2}$	In der Geyen	$\frac{1}{2}$	Balem	$\frac{1}{2}$
Doervvys	$\frac{1}{2}$	VViderstorff	$1\frac{1}{2}$	bis hieher ist Trutsch.	
VVissviler	$\frac{1}{2}$	St. Cölln	1	Goe	$\frac{1}{2}$
Ter VVyhen	$\frac{1}{2}$		10 $\frac{1}{2}$	Surister	1
Geeck	$\frac{1}{2}$	Gen Nideck.		Tige	1
Meervviler	$\frac{1}{2}$	Sehe obermeste Mappa.		Spa	$\frac{1}{2}$
St. Duren	$\frac{1}{2}$	Ter vvyhe vor.	$3\frac{1}{2}$		5
	5	Dor	$\frac{1}{2}$	Gen Emberg.	
Gen Cölln.		KrutzaVV	$\frac{1}{2}$	Sehe obermeste Mappa.	
Sehe obermeste Mappa		Drufer	$\frac{1}{2}$	Lontzen vor	$\frac{1}{2}$
Meervviler vor	$4\frac{1}{2}$	St. Nideck	$\frac{1}{2}$	Die Hegg	$\frac{1}{2}$
Duren an die rechte hand.			5 $\frac{1}{2}$	Limburg.	1
Mertzenich	$1\frac{1}{2}$	Gen Schleiden.			3
Galesheim	$\frac{1}{2}$	Sehe obermeste Mappa			
Kerpen	$1\frac{1}{2}$				

Links: Titelblatt des Reisehandbuches „Kronn und Außbunt“ (1597). Rechts: „Kronn und Außbunt“ (1597) S. 2 linke Spalte: Wegbeschreibung von Aachen Gen Gulich; und Wegbeschreibung von Aachen Gen Duren; über Ter VJ-Yden (Weiden) - S. Ioris (St. Jöris) - Heelrod (Hehlrath) - Doervvys (Dürwiß) - Vvissviler (Weisweiler) - Geeck (Geich) - Meervviler (Mariaweiler).

56

ITINERA EGREDIENTIA

<p>Friedberg 1 beddewel 1 Nider Netlebach neckersheim Bienuffen o. Franckfurt 1 <hr/> 6. 19. Iter Francofurto Heidelbergā & Spirā, extat apud itinera Frā- cofurtum egrediētia.</p> <p>Iter Cassela Wor- matiam, Franckenta- lum, Spiram, Argenti- nam, Basileam & Ge- nevam Francofurtū in iti- nere præcedenti, 19. Spira distat Frāco- furto, sicut docet iter inde egrediens, 13</p>	<p>Argētina abest Spi- ra, sicut notatur in iti- neribus inde egrediē- tibus, 12. Basileam numeran- tur Argentina 14. Geneva distata est Basilea mill. Iter Argentina Ba- sileam & Genevam in- dicatur inter itinera Argētina egrediētia.</p> <p>Iter Cassela Mar- purgum 9. Wetzlariā 4. Moguntia 7½. Bipō- tum 11. simul 31½ Vide Tabulam Hassia. Friczlar vsq; in præ- cedenti itinere 3. T Westen 2</p>	<p>Gilse Gesperg Schonperg 1 Rauffchenberg 1 niregelen o. Marpurg <hr/> 9. Iter Marpurg Wetz- lariam, Moguntiam, &c. notatur inter i- tinera Marpurgum e- gredientia.</p> <p>Iter Colonia Du- ram 5. Aquisgranum 5. Leodiū, vulgo Lie- ge 6. Namurcum 10. Simul 26. Vide Tabulam Brabā- tia, Iuliaçi & Cli- via. Frechen 1½</p>	<p>Transū sylvam dictam de Ville. Murdract Kerpen Relinque eam ad sini- stram. Bergenhausen Plaetsen Galeshaim 1 Mertzzenich Relinque id ad dexte- ram. Distelrode o. Duren <hr/> 5. Meertwiler Geeck Ter Widen Wißwiler Dorwis Heelrod S. Ioris Ter Wyden Ha-</p>
--	--	--	---

COLONIA.

<p>Haren o. Aach <hr/> 5. Aliud iter Colonia Aquisgranum. Galesheim vsque in præcedēti itinere nu- merantur mill. 4. den Widen kopff ½ Relinque Duram ad sinistram. Bickendorff 1½ o. Aach <hr/> 4 <hr/> 10. Iter Colonia Ber- chemum, Iuliacum 6. inde Aquisgranum. 4. Munnerstorff 1 Lovenich ½ Brouwiler ½ Vber Anffem ½</p>	<p>Relinque id ad dexte- ram. Sacellum in sylva. o. Berchemum ½ Elstorff 1 Steinstrafs 1 o. Gulich 1 <hr/> 3. <hr/> 6. Aliud iter Colonia Iuliacum. Zur Wijden 1 Koningstorff 1 Ichendorff 1 Thor 1 Elstorff 1 Steinstrafs 1 o. Gulich 1 <hr/> 6.</p>	<p>Putzdorff 1 Trenfis Berg 1 Kintzwiler Ter Wijen Opten Busch Haren o. Aach <hr/> 4. Simul 10. Hergenrode 1 Relinque id ad sinistra Herricappel 1 Stapfitt 1 Heeff 1 Iupil 1½ o. Liege <hr/> 6. S. Gille 1 Tilleur ½ Gemep ½ Petit Grad } Flomael 1</p>	<p>Ionky 1 Eyngen Floen Aymon Anfly La Maladerie o. Hoen <hr/> 2 <hr/> 5½ S. Sebastien Altstar Bas erhaur Iana Vauhern Rep La Maladerie Selles Sclaneau Namefche Marche Bez S. Hubert La grand Malade- rie H o. Na-</p>
--	---	---	---

Wegbeschreibung der Strecke Köln-Düren-Aachen (Iter Colonia 5. Aquisgranum) und Weg-
 beschreibung der Strecke Köln-Jülich-Aachen, nach Mathias Quad „Itinerarium Universae
 Germaniae“ (1602) S. 56-57.

Karte: Bereich: Schulstraße



Mangez

<https://www.google.de/maps/@50.8195114,6.1593546,237a,35y,39.41t/data=!3m1!1e3>

Auszug Karte von Napoleon Quelle Kulturarchiv/ Bereich Schulstraße-Friedhofstraße



Schulstraße

1777	Alte Hölle	(Copzo-Straße)
1841	Alte Hell	(Flurkarte Weiden II, 2)
1926/27	Schulstraße	(Wegekarte u. Wegeverzeichnis d. Gemeinde Weiden)

Teilstrecke:

25.2. 1958	Würselener Weg
14. 8. 1973	Schulstraße

Die Schulstraße ist im Ortsteil Weiden die Fortsetzung der Friedhofstraße nach Kreuzung mit der Hauptstraße. –

Die Weiterleitung der Schulstraße in die Feldflur wurde 1958 (Ratsbeschluss Gemeinde Broichweiden vom 25.2.) mit Würselener I*g benannt; die Wiedereinbeziehung in die Schulstraße erfolgte am 14. 8. 1973; (Beschluss des Rates der Stadt Würselen).

Die hier verlaufende Trasse scheint besonders alt; bereits auf der Fries-Karte des Aachener Reiches aus dem Jahre 1569 ist deutlich ein von Elchenrath (Elchenroide) durch das "Weidener Feld" kommender, im Ortsteil Weiden (Wyden) den Hauptverkehrsstrang kreuzender und über den Wohnplatz Feld (Das feldt hinter Der Wyden) dem Wald zustrebender Weg erkennbar.

Dies wird ehemals eine wichtige Zugangsverbindung für die Bewohner der Würselener Quartierorte Elchenrath, Grevenberg und Morsbach zum Reichs- und Atscher Wald, wo sie alte Nutzungsrechte besaßen, gewesen sein. Als erste Bezeichnungen für das später Schulstraße genannte

Straßenstück finden wir auf der Copzo-Karte (a.1777) Alte Hölle, auf der Flurkarte (a.1841) Alte Hell. Wie bereits unter Helleter Feldchen ausgeführt wird die abseits gelegene Häuseransammlung an der Kreuzung Dommerswinkel- Schulstraße als "Hell" (a. 1628 in der Hellen) bezeichnet worden sein. Später lebte die Bezeichnung "au Hell" noch als Häusername für ein Gebäude an der Hauptstraße weiter.

Im Jahre 1824 war an unserer Straße ein neues Schulgebäude errichtet worden. 1925 erhielt die Volksschule Weiden ein Erweiterungsgebäude, einen Backsteinbau, der leicht an den zu dieser Zeit gängigen sog. Bauhausstil anspielt. Entwurf und Ausführung für dieses Gebäude nahm das Kreisbauamt Aachen unter Leitung des Kreisbaurates van Kann vor.

Wegen des an dieser Stelle befindlichen Schulhauses wurde die überkommene Wegebezeichnung Alte Hell aufgegeben. Ab wann sich die Benennung Schulstraße durchsetzte konnte allerdings nicht mehr ermittelt werden.

Quelle:
Würselener Straßen von Günter Breuer Seite 210

Fries-Karte

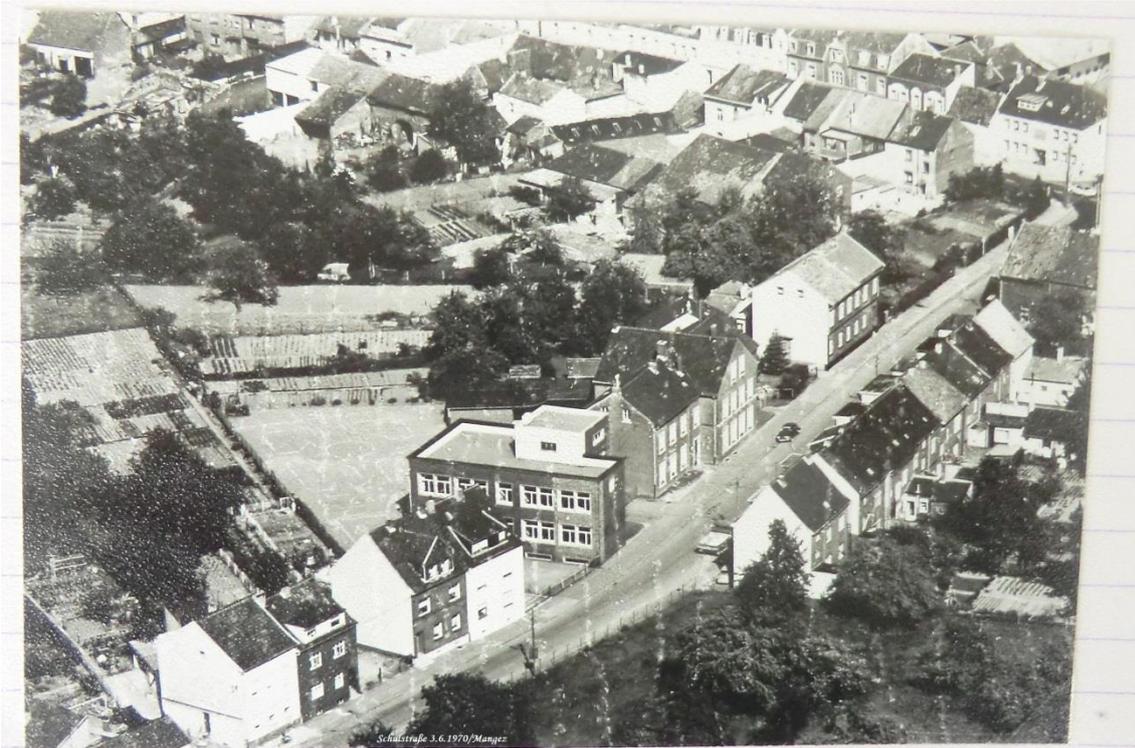
Ausschnitt ...

Der eingezeichnete Weg ist die
Schulstraße



Ausschnitt aus der Karte Stat und Reich Ach 1569 von Cornelius Jansson Fries
nach dem Originaltemperabild Federzeichnung von Alois Heusch Aachen

Schulstraße mit Blick auf die Volks-Schule Weiden im Jahre 1970



Quelle: Kulturarchiv Würselen

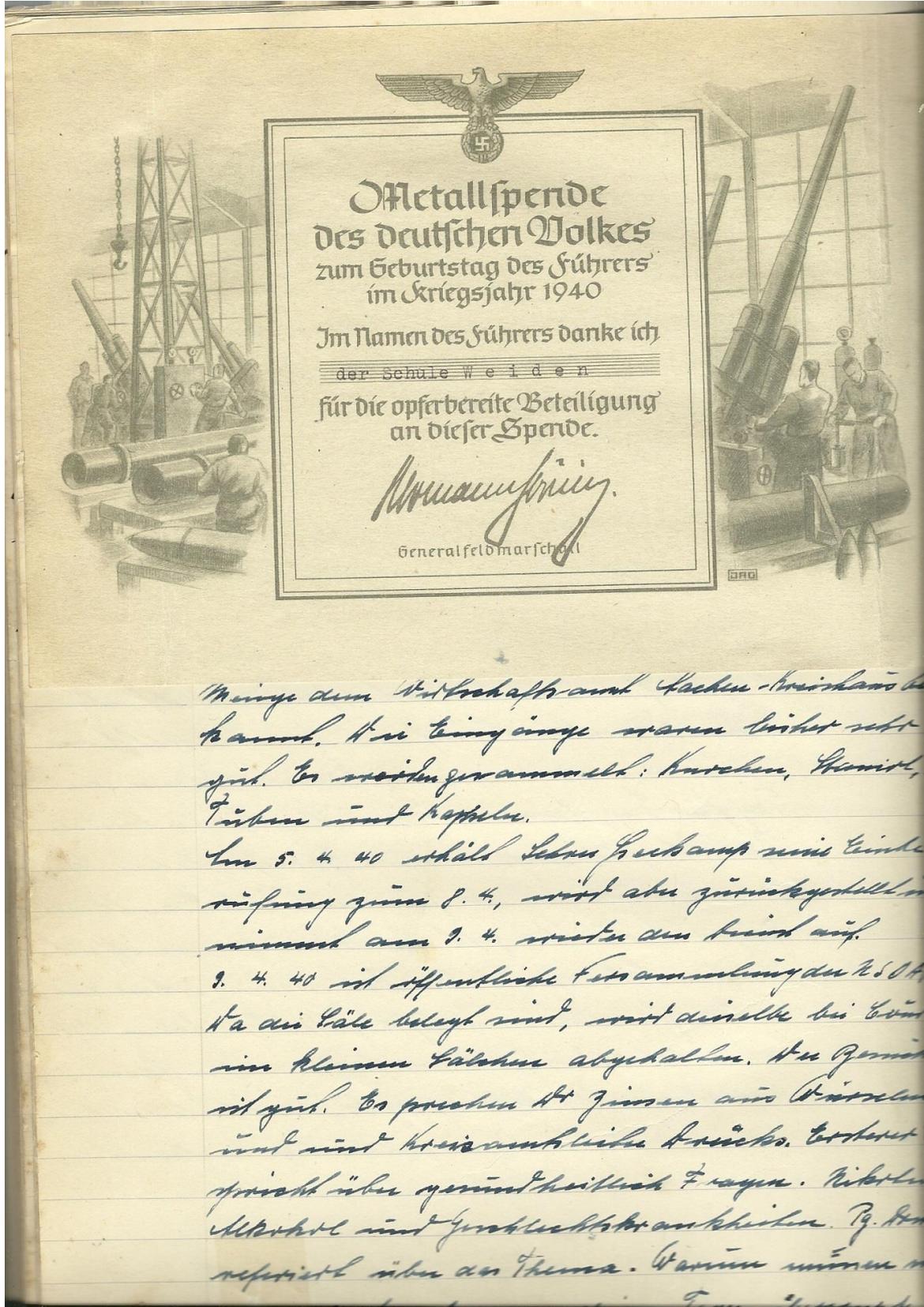
Die Schule Wersch-Dommerswinkel ist die 3. Schule die in Weiden gebaut wurde.

Sie ist im Jahre **1866**. Zuerst als reine Mädchenschule. Es waren 3 Klassen und 3 Lehrerwohnungen mit Gärten.

1893 wurde die Schule erweitert. Die 3. Klasse war Gemischt. Klasse 4-5 Mädchenklassen.

Auch die Klasse 6-8 waren Mädchenklassen.

Quelle: Schulchronik von 1816-1981 Kulturarchiv Würselen



Bäckerei Kuck Ecke Hauptstraße-Schulstraße mit Kreuzanlage
Vorher war hier der Bauernhof von Klara Frings



Foto Kreuzanlage Ecke Hauptstraße/Schulstraße (Frühere Bäckerei Kuck)



Quelle: alle Fotos Kulturarchiv Würselen

Im Hintergrund das Haus Kormann, man erkennt noch das Fahrrad und die Milchkanne daneben das Geschäft Kahlen auf dem Hof von Kahlen gab es recht im Anbau noch ein Schuster.

Friedhofstraße



Quelle: Google Maps vom 29.02.2020

Friedhofstrasse

16. Jh.	wyenter vehe wegh (Schatzbuch Kirchspiel Broich. HSTAD Jülich-Berg IIIIR Wilhelmstein 173)
1822	Weidener Viehweg (Klassifikations-Übersicht d. Bürgermeisterei Weiden)
1841	Viehweg/Wambacher Viehweg (Flurkarte Weiden H , 3 u. IV, 2, 3)
1926/27	Friedhofstraße (Wegekarte u. Wegeverzeichnis d. Gemeinde Weiden)

Schon die Karte des „Aachener Reiches“, die Cornelis Janson Fries im Jahre 1569 erstellte, zeigt einen Weg, der von Elchenrath kommend in der Ortslage von Weiden (*Wyden*) die dortige breite Hauptwohnstraße quert und über die Häusergruppierung Feld (*Dasfeldt hinter der Wyden*) zum Waldgebiet um Wambach (*Wambach busch*) führt³⁸³. Entsprechend alt ist auch die Erstbezeugung des Verbindungsweges als *wyenter vehe wegh* im Schatzbuch des Kirchspiels Broich. - *Weidener Viehweg* bzw. *Viehweg*³⁸⁴ sind die für diese Strecke auch später nachgewiesenen Bezeichnungen. „Viehwege“ finden wir mehrfach in unserem Untersuchungsgebiet. Es sind Namen für die von den Wohnlagen ab- bzw. an diese heranführenden Wege; entstanden aus der Zweckbestimmung: dem Viehtrieb. Weitere derartige Wegebenennungen sind: *Jobser, Euchener, Oppener, Neusener Viehweg*. Auffallend ist bei unseren „Viehwegen“, daß diese sämtlich in gleicher, von den Wohnplätzen aus in östlicher Richtung verliefen. Es darf angenommen werden, daß diese insbesondere dem Viehtrieb in die dort befindlichen Gemeindewälder zur früher elementaren Bewirtschaftungsform der Waldweide dienten. Nachdem später am *Weidener Viehweg* ein neuer Gemeindefriedhof für die Bürgermeisterei Weiden ausgewiesen worden war, bürgerte sich der Name *Friedhofstraße* ein. - Der Kirchhof für die Ortschaft Weiden hatte sich lange Zeit direkt hinter dem alten Kirchengebäude an der heutigen *Rudolf-Blum-Straße* befunden. Da hier keinerlei Vergrößerungsmöglichkeit bestand, war im Jahre 1878 in der damals noch freien Feldflur zwischen den Ortsteilen Feld, Weiden und Wersch ein neuer Friedhof angelegt worden³⁸⁵. Die Einweihung war am 20.04.1879 8 (Quelle Schulchronik Kulturarchiv Würselen)

Nach dem 2. Weltkrieg war dann auch die Kapazität dieses Gräberfeldes erschöpft; ein weiteres Friedhofsgelände, gleichfalls an der *Friedhofstraße*, jedoch weit außerhalb der Wohnbebauung, wurde angelegt; (Einweihung am 16. 10. 1948).

³⁸³ Faksimile der Karte bei Krätz, W.: Würselen im Kartenbild. - In: Würselen. Beiträge zur Stadtgeschichte. - Bd. I. - Köln 1989. S. 326-327.

³⁸⁴ *Wambacher Viehweg* gilt für die Teilstrecke in der Feldflur.

³⁸⁵ Ein hier noch erhaltenes Friedhofhochkreuz weist die Jahreszahl 1879 auf.

Die Friedhofstraße 1986

Wie könnte es auch anders sein: diese Straße ist nach den beiden hier befindlichen Friedhöfen genannt. Der weitaus ältere Friedhof liegt in unmittelbarer Nähe der Hauptstraße, "Alter Friedhof" genannt. Er wird auch derzeit noch belegt. Erst vor ca. 2 Jahren wurden seine Wege und Eingänge neu verpflastert. Versehen mit einer Leichenhalle und einem Glockenturm ist dieser Friedhof seit ca. 15 Jahren.

Leider ist vor, ca. 20 Jahren die herrliche Umfassung aus Ziegelstein, mit Türmchen, Nischen, Eckpfeilern, Stützmauern, Vorsprünge pp abgerissen worden.

Die Kunstschmiedegitter der Eingangstore sind verschwunden. Eine sterile Mauer mit verzinkten "Katalog-Toren" begrenzen heute den Friedhof.

Am Ende der Gesamtbebauung Friedhofstraße i.R. Weidener Wald, wurde vor 20 Jahren ein neues Gräberfeld erschlossen, der „Neue Friedhof“.

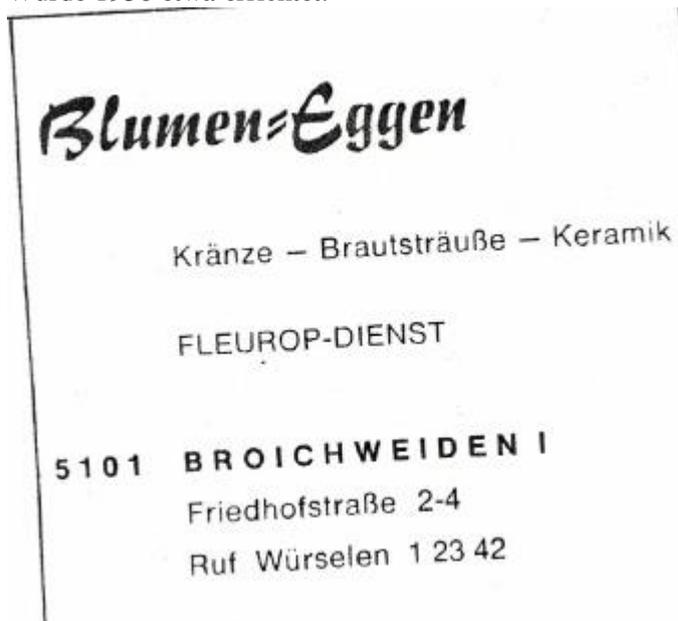
Ursprung war hier wohl auch der ursprüngliche Soldatenfriedhof.

Zar wird dieser Friedhof heut immer häufiger benutzt, auch er steht's erweitert, ist allerdings zum Leidwesen der Trauergemeine bis heute noch immer nicht mit einer eigenen „Leichenhalle“ versehen.

Daher müssen bei Begräbnissen heute noch die Prozessionen vom „Alten Friedhof“ die ca. 500 Meter zum „Neuen Friedhof“ gehen. Allerdings soll 1987 hier eine Leichenhalle errichtet werden ¹

Im Haus Friedhofstraße 2/4 ist die Gärtnerei/Blumengeschäft Tholen/Eggen etabliert.

Wurde 1950 etwa errichtet.



Gegenüber liegend die Rückseite der Scheune des Landwirts Boeven. Ein Hobby des Sohnes ist die Kleintierhaltung. Daher treffen wir hier stets Gänse, Zwerghühner, Zierenten, Bergziegen o.ä. an, stets zur Freude der Kinder, die, da die rückwärtige Zufahrt meist offen steht, bis unmittelbar an diese Tiere heran können.

Die nachfolgenden Häuser Nr. 15, 17, 19 und 21 sind teil Einfamilienhäuser, teils Mehrfamilienhäuser. Nr. 15 gehört der Familie Schreinerei Kather, Hauptstr., die erst in den Jahren 1910 - 1980 hier erbaut wurden. Ebenso trifft dies für die beiden Neubauten, erst ca. 1980 errichtet, auf der gegenüberliegenden Seite zu, Haus Nr. 14 und 16. Sie stehen auf dem früheren Wiesengelände des Landwirts Vonhoegen und werden wohl auch von Verwandten bewohnt.

¹ 2015, die Leichenhalle wurde gebaut

Alter Friedhof an der Friedhofstraße in Weiden

Quelle: Von Dr. Bruno Weyers und Peter Sistermann

Anlage, Erweiterungen, Einzugsgebiet

Da der alte Weidener Friedhof am Standort der alten Pfarrkirche an der Ecke Hauptstraße/Eschweilerstraße in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts keine Erweiterungsmöglichkeit mehr bot, suchte die Gemeinde für die katholischen Einwohner nach einem geeigneten neuen Friedhofsstandort. 1878 wurde sie im Weidener Orts teil Wersch fündig und kaufte zu diesem Zweck von Franz Laven für 3000 Mark eine Wiese von 1 Morgen, 73 Quadratruthen und 50 Quadratfuß Größe, was etwa 3593 m² entsprach (vgl. SCHIFFERS 2003). Da bis zu diesem Zeitpunkt auf dem alten Friedhof auch Bürger aus dem zur Gemeinde Broich gehörenden Vorweiden - bestattet worden waren und diese Praxis auch auf der neuen Anlage bestehen bleiben sollte, beteiligte man einvernehmlich und entsprechend der Größe der betroffenen Bevölkerungsanteile die Gemeinde Broich auch an den Kosten der neuen Anlage. Für eine auf Würselener Gemeindegebiet wohnende Bevölkerungsgruppe muss eine ähnliche Praxis bestanden haben - wahrscheinlich für die Bürger, die in dem zu Würselen gehörenden Teil von Dobach wohnten (CBW 1814 - 1930, CBB 1814 - 1921, HGVE 2002, KMP WÜRSELEN 1803).

Zum Eigentumsrecht wurde zwischen den Gemeinden Weiden, Broich und Würselen ein Vertrag geschlossen, der in Broich am 27.07.1878 genehmigt wurde.

Die Gesamtkosten für die Anlage, die 8663 Mark und 34 Pfennig betragen, wurden nach dem Seelenverhältnis

der betroffenen Gemeindebevölkerung aufgeteilt. Die Gemeinde Weiden beteiligte sich mit 6430,87 Mark, die Gemeinde Broich mit 2015,89 Mark und die Gemeinde Würselen mit 216,58 Mark. Der Weidener Anteil wurde mit Genehmigung der königlichen Regierung dem Substanzfond entnommen.

Die angekaufte Wiese wurde planiert und ein Kreuzungsweg durch die Mitte und 4 Wege an den Seiten entlang angelegt. An den Wegen wurden Taxuspyramiden, Buxbaum und Thuja gepflanzt. Durch nummerierte Steine markierte man die Grenzen und die Anzahl der einzelnen Gräber. Im Hintergrund wurde ein durch Tannen verdeckter Schuppen errichtet und in der vorderen rechten Ecke trennte man durch Tannen ein Dreieck ab - beide Stellen wurden nicht geweiht (KKZ 1936).

An der Front zur Friedhofstraße wurde der Friedhof mit einer kunstvollen Mauer eingefasst, in deren Mitte man ein kunstvolles, schmiedeeisernes Tor einpasste (Abb. 1). Die Mauer war mit einer spitzdachigen Abdeckung versehen, mit Türmchen verziert und von spitzbogigen Durchlässen unterbrochen, in die ebenfalls Kunstschmiedegitter eingebaut waren.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde die stark beschädigte Mauer zunächst wieder instand gesetzt, gegen Ende der 1960er Jahre dann aber durch eine schlichte Ziegelsteinmauer ersetzt. Gleichzeitig wurde ein einfaches Eisentor eingebaut (mündl. Mitteilung von H. Kleinen).

Auf dem Hauptweg errichtete man bei der Anlage des Friedhofs ein von Gustav Venth gefertigtes Hochkreuz aus weißem Sandstein mit roten Säulchen nebst Corpus aus Pariser Stein (Abb. 2, KKZ 1936, vgl. GSTS 2013).

Nachdem die Anlage fertiggestellt worden war, wurde der Friedhof gemäß einer Verfügung des Weidener Bürgermeisters am 15.04.1879 den Katholiken als Begräbnisstätte überwiesen. Gleichzeitig wurde verfügt, dass mit diesem Tage der alte Friedhof geschlossen sei. Wenige Tage später, am 20.04.1879, fand um 14.30h die Einsegnung durch Pfarrer Schiefgen unter Beteiligung der ganzen Pfarrei und vieler auswärtiger Katholiken statt. Dem Pfarrer assistierten folgende Geistliche: Pfarrer Jakob Mathias Keiser u. Vikar Andreas Noethlichs, Würselen, Pfr. Johann Anton Lambertz, Haaren, Rektor Johann Michael Offermann aus Euchen, Vikar Mathias Burghard aus Broich und Vikar Wilhelm Reitz aus Weiden. Von den hiesigen Vereinen beteiligten sich mit ihren Fahnen: Musikverein, Kriegerverein, Wehrverein, Turnerverein, St.-Jobser-Gesangverein, St.-Sebastianus-Schützenbruderschaft und der Weidener Kirchengesangverein.

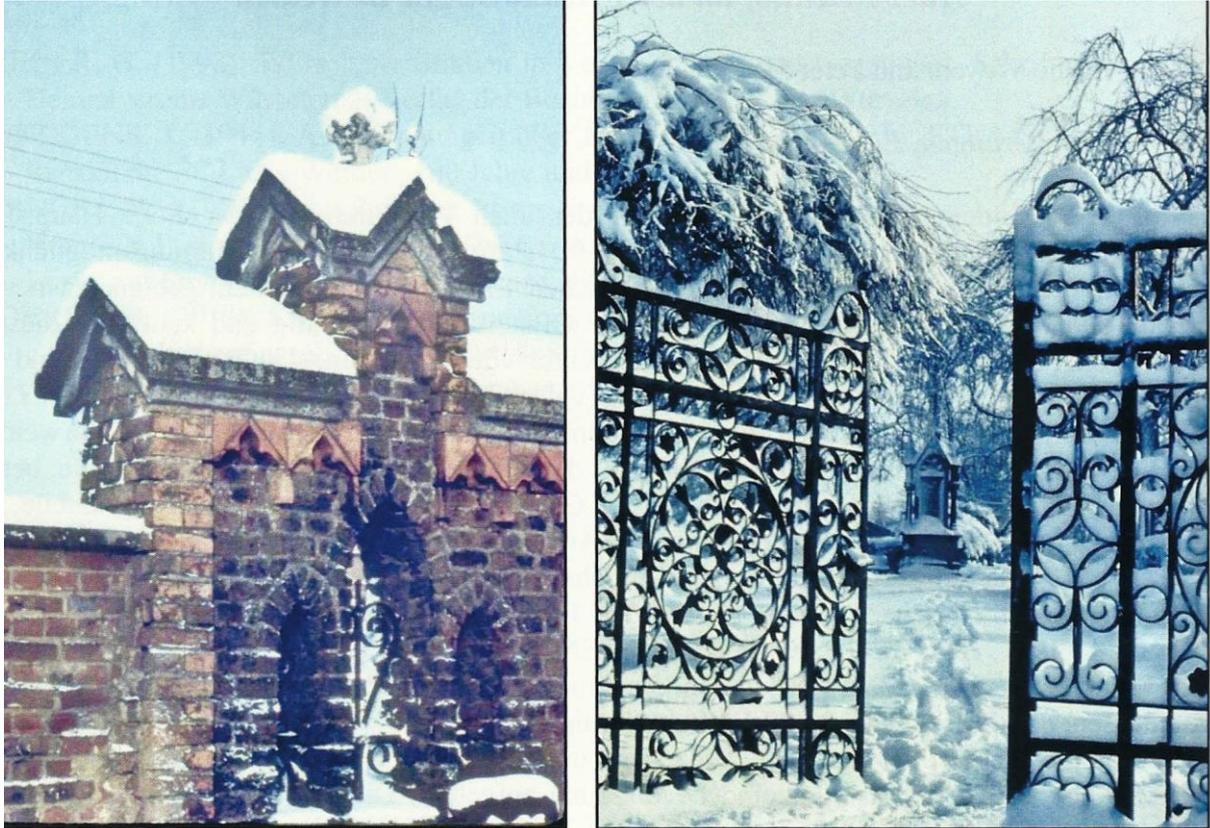


Abb. 1: Friedhofsmauer und Friedhofstor in den 1960er Jahren. Fotos: Hubert Kleinen



Abb. 2: Der alte Weidener Friedhof an der Friedhofstraße mit dem Friedhofshochkreuz.
Foto: B. Weyers, 2014



Fotosammlung Mangez

In einer Prozession zog man von der Pfarrkirche zum Friedhof. Auch das in der Mitte stehende Hochkreuz wurde benediziert (KKZ 1936). Die erste Beerdigung erfolgte am 28.04.1879 (CBW 1814 - 1930).

Laut eines nicht datierten Zeitungsartikels wurde der Friedhof drei Mal erweitert - 1912, 1925 und 1961 (ARCHIV HGVE). 1925 betrug die Erweiterung 1517 Quadratmeter durch einen Grundstücksankauf (CBW 1814 - 1930). Jedoch war nach dem zweiten Weltkrieg absehbar, dass der Friedhof trotz der Erweiterungen in Anbetracht der steigenden Bevölkerungszahlen nicht mehr lange ausreichen würde. Die nun zuständige Gemeinde Broichweiden entschloss sich daher ein weiteres Friedhofsgelände einzurichten - gleichfalls an der Friedhofstraße, jedoch außerhalb der Wohnbebauung. Dessen Einweihung erfolgte am 16.10.1948 (BREUER 1993).

In den 1950er Jahren plante die Gemeinde den alten Friedhof zum 31.12.1999 zu schließen und aufgrund der 30-jährigen Ruhefrist dort nur noch bis zum 31.12.1969 weitere Beerdigungen zu gestatten. Da der neue Friedhof an der Friedhofstraße aber zu Beginn der 1960er Jahre bereits bis auf geringe Flächen belegt war, entschloss die Gemeinde sich, lieber den alten Friedhof beizubehalten und nochmals zu erweitern anstatt den neuen Friedhof auch schon zu erweitern. Deshalb richtete man nun auf dem alten Friedhof wieder neue, inzwischen abgelaufene, Grabfelder für Wahlgräber und Reihengräber her. Die Bürger konnten von nun an zwischen bei den Friedhöfen frei wählen (DAS RATHAUS 1963).

Die Gesamtzahl der Gräber beträgt heute ca. 485 Stück (<http://www.kdw-wuerselen.info/index.sphp?id=79>).

Bestattungsarten und deren Einführung

Mit der Eröffnung des Friedhofs wurden zunächst nur ein- oder mehrstellige Wahlgräber sowie Reihengräber angeboten. Mit der Zeit wurde das Angebot um Wahlgräber auf Rasenflächen und Urnenbaumgräber als Wahl- und Reihengräber erweitert (vgl. Tabelle im Anhang).



Abb. 3: Feld mit Urnenbaumgräbern. Foto: B. Weyers, 2014

Leichenhalle

Im November 1929 erfolgte der Baubeginn für eine Friedhofshalle nach einem Entwurf des Kreisbauamtes unter Heinrich van Kann (CBW 1814 - 1930). Die geringe Größe der Halle erlaubte lediglich die Aufbewahrung von Verstorbenen und die Aufbahrung des Sarges am Beerdigungstag; sie erlaubte keine Versammlung von Trauergästen für die Trauerfeier. Um 1970 wurde eine neue Halle mit einem dazugehörigen Glockenturm errichtet (Abb. 4; HEIMATGRUPPE BROICHWEIDEN 1986). Eine Renovierung erfolgte 2004/2005 (schriftl. Mitteilung KDW Würselen). Die Mauer zwischen Trauerhalle und Glockenturm trägt die Inschrift: "Und jeder, der im Glauben an mich lebt, wird nicht sterben in Ewigkeit."



Abb. 4: Leichenhalle mit zugehörigem Glockenturm. Foto: B. Weyers, 2014

Ehrenmal/Gedenkstätte

Für die gefallen und vermissten Vereinsmitglieder des Weidener Turmvereins 1869 e.V. wurde nach dem ersten Weltkrieg eine Gedenkstätte in Form eines Grabes eingerichtet. Auf dem Denkmalstein sind die Opfer des ersten Weltkrieges verzeichnet. Nach dem zweiten Weltkrieg wurde die Gedenkstätte durch eine Steinplatte ergänzt, auf der die Opfer des zweiten Weltkrieges eingraviert sind (Abb. 5).



Abb. 5: Gedenkstätte des Weidener Turmvereins 1869 e.V. Foto: B. Weyers, 2014



Quelle: Kulturarchiv/Heimatverein Weiden

Aue Friedhof an der heutigen Friedhofstraße

Auf dem Kirchhof, der Alten-Kirche an der Eschweilerstraße, welche 1905-06 .abgebrochen wurde, waren die Toten um der Kirche herum begraben worden.

Diese Kirche wurde zu klein, man baute eine neue Kirche und einen separaten Friedhof an der heutigen Friedhofstraße eine rustikale Mauer aus Feldbrandsteinen, mit einer Gesimsverzierung, Ecken und Türmchen. Die Mauerabdeckung aus Naturstein. Die Türmchen waren besonders profiliert und mit einer Abschluss Krone geschmückt. Die Mauer war nochmals mit Sichtschächten und Spitzbögen unterbrochen. In den Sichtschächten war ein Kunstschmiedegitter eingebaut. Am Haupteingang war ein kunstvolles Eisengittertor. Die durch den Krieg, stark zerstört Mauer, wurde notdürftig restauriert und wenig Jahre später durch eine schlichte Ziegelsteinmauer ersetzt.

Die einzige Erinnerung die uns bleibt, sind diese Bilder. Die Gemeinde Broichweiden wurde größer, im Feld am Ende der Friedhofstraße legte man 1948 einen neuen, dritten Friedhof an.

Quelle: Kulturarchiv Würselen
Heimat-Blatt Broichweiden 2.Jg., 1. Ausgabe 1986 (Auszug)
A.Vonhoegen



Seite 204 120

Beschreibung der Gebäulichkeiten

Stichzeichnung des einzelnen Gebäude	Angaben über den Kauf oder Bau (Jahr, Höhe und Bestimmung des Baues etc.)	Feuersicher- heitsvermerk		Bauart und Einrichtung (Bauart, in Graden im Quadrat)	Höhe des Gebäude	Bemerkungen (Anzahl der Gebäude)
		der Ob- erde	des Erd- bells Wand			
1	2	3	4	5	6	7
	<i>Reifenfalle</i>	<i>Reifen im Jahre 1929 mit einem Dampfkessel sowie Wasserwerk</i>		<i>Klassik, massiv mit Ziegelfuß</i>		<i>Der Reifen ist von der Gemeinde Weiden auf dem Reifen 200000 gebaut.</i>
	<i>Reifenräume</i>	<i>Ordnung an der Reifenfalle</i>		<i>Stoff</i>		<i>Somit für andere Verwendung bei Anfertigung des Reifen</i>

*Weiden
Gemarkung Weiden
Flur 2*

Auf der Wersche
Begräbnisplatz
732

Quelle: Lageplan der Gemeinde Weide/Kulturarchiv Würselen
alter Friedhof

1929 wurde die Friedhofsmauer errichtet laut Lageplan der Gemeinde Weiden

Besondere Grabstätten

Priester

Auf dem Friedhof gibt es, zumindest heute, kein kircheneigenes Priestergrab. Die nach 1879 in Weiden verstorbenen Pfarrer erhielten offensichtlich alle normale Wahl- oder Reihengrabstätten. Folgende Pfarrer wurden auf diesem Friedhof bestattet: Ferdinand Schiefgen am 09.01.1891 (*21.03.1821 in Bonn, zum Priester geweiht am 03.09.1848 in Köln, Pfarrer in Weiden seit 23.11.1869; † 06.01.1891), Heinrich Josef Hubertus Westenberg am 02.01.1912 (*28.07.1838 in Köln, geweiht am 24.08.1869 in Köln, Pfarrer in Weiden seit 12.04.1891, † 29.12.1911), Carl Fischer am 01.05.1942 (*12.06.1887 in Kommern/Eifel, geweiht am 11.03.1911 in Köln, Pfarrer in Weiden seit 01.10.1933, † 26.04.1942) und Hans Rolf Krewinkel am 21. August 2010 (*28.11.1946 in Aachen, geweiht am 06.07.1974 in Mönchengladbach, Pfarrer in Weiden seit 25.03.1984, † 17.08.2010) (Totenzettel u. eig. Aufzeichnungen, Archiv HGVE).

Gefallene

Die durch Kriegseinwirkungen getöteten und auf diesem Friedhof ausschließlich in Privatgräbern bestatteten Personen konnten auf Antrag der Angehörigen auf den Ehrenfriedhofsteils des neuen Friedhofs an der Friedhofstraße umgebettet werden und so ein Grab mit "ewigem" Ruherecht erhalten (mündliche Mitteilung von Josef Kuck, ehemals Friedhofsamt Broichweiden und Würselen). Wurde kein solcher Antrag gestellt, blieb es bei einem privaten Grab mit normaler Ruhefrist auf diesem Friedhof. Es gab auch keine besondere Kennzeichnung solcher Gräber.

Literatur

ARCHIV HGVE: Die im Archiv des Heimat- und Geschichtsvereins Euchen vorliegende vergrößerte Kopie des Zeitungsartikels "Sieben Friedhöfe mit 468 3 Gräbern" ist wahrscheinlich der Aachener Volkszeitung oder den Aachener Nachrichten von vor 1972 zuzuordnen.

BREUER, G. (1993): Würseler Straßen in Vergangenheit und Gegenwart. Schriftenreihe des Heimatvereins Würselen 2; Verlag der Buchhandlung Kölling, Würselen

CBB = Chronik der Bürgermeisterei Broich 1814 - 1921: Kopie im Archiv des Heimat- u- Geschichtsvereins Euchen e.V.

CBW = CHRONIK DER BÜRGERMEISTEREI WEIDEN 1814 - 1930: Kopie aus dem Archiv H. Strack, jetzt im Archiv des Heimat- u- Geschichtsvereins Euchen e.V.

DAS RATHAUS (1963): Gräber können beliebig auf beiden Friedhöfen in Weiden gewählt werden. Jg. 1963, Nr. 22 vom 10.04.1963

GSTS (2013): Geschichtskreis der Pfarre St. Sebastian, Hrsg.: Spurensuche, Flurdenkmale der Stadt Würselen

HEIMATGRUPPE BROICHWEIDEN (1986): Heimatblatt Broichweiden, 2. Jahrg., 1. Ausgabe

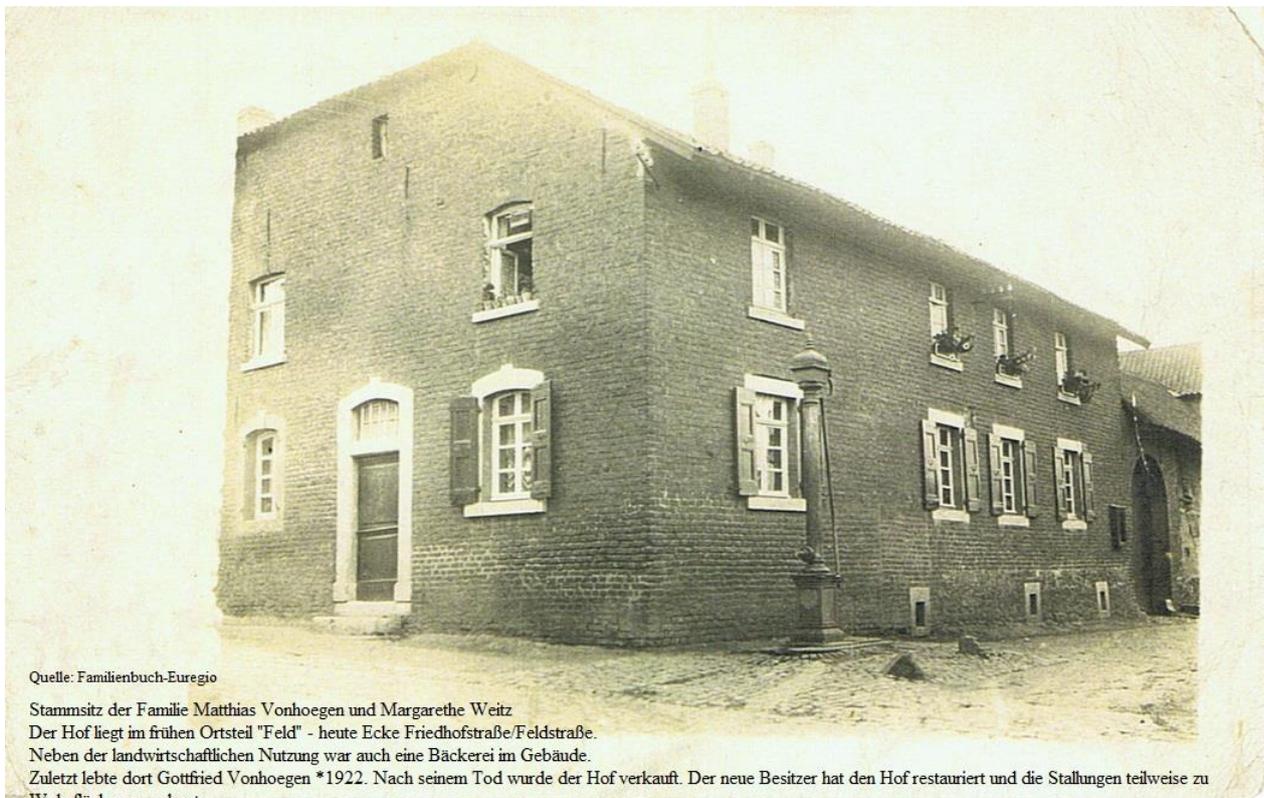
HGVE = HEIMAT UND GESCHICHTSVEREIN EUCHEN (Hrsg.; 2002): Die Chronik der Bürgermeisterei Broich von 1814 bis 1921 (in heutiger Schrift); Heimatheft 4

KKZ (1936): KATH. KIRCHENZEITUNG für das Bistum Aachen v. 29.03.1936, Nr. 13, 31.Jahrgang; Auszug aus Chronik Pfarre Weiden

KMP Kulturplan Würselen (1803): Plan de la Commune de Würselen, Departement de la Roer, Arrondissement communal d'Aix-la-Chapelle, Canton de Borcette. Aufnahme beendet am 10.09.1803 durch den Landvermesser (Scholl) GAND, Service historique de l'Armée, Vincennes

SCHIFFERS, H. (2003): Das Maßsystem der ehemaligen vier Quartiere des Aachener Reiches: Haaren, Weiden, Würselen und Laurensberg vor 1784 und das Maßsystem der Preußenzeit um 1813 bzw. 1823. Demnach betrug 1 Quadratrute 14,1846 m²; 1 Quadratfuß betrug 985,04 cm²; 1 Rute betrug 12 Fuß = 3,766 m.

Von Bedeutung für die Ortsgeschichte hingegen ist der Landwirtschaftliche Hof Gottfried Vonhoegen, Friedhofsstraße 20. Heute wird dieser Hof als Kleinbetrieb Geführt.



Quelle: Familienbuch-Euregio

Stammsitz der Familie Matthias Vonhoegen und Margarethe Weitz

Der Hof liegt im frühen Ortsteil "Feld" - heute Ecke Friedhofstraße/Feldstraße.

Neben der landwirtschaftlichen Nutzung war auch eine Bäckerei im Gebäude.

Zuletzt lebte dort Gottfried Vonhoegen *1922. Nach seinem Tod wurde der Hof verkauft. Der neue Besitzer hat den Hof restauriert und die Stallungen teilweise zu Wohnflächen umgebaut.



Hochzeitsfoto 1901 von Gottfried Vonhoegen und Agnes Haaken

Quelle: <http://www.familienbuch-euregio.de/genius?person=14635>

Bis etwa 1960 war hierin auch eine kleine Bäckerei untergebracht.

Der jetzt vor seiner Pensionierung stehende Bäckermeister Willi HILD war hier der letzte Bäcker auf dem Hof, Von der früheren Backstube steht heute noch von außen erkennbar der Feuerungskamin.

Auf den Stegen wurde das frische Brot über den Hof durch ein kleines Fenster in den nur wenige qm großen Laden gebracht. Frau Vonhoegen verkaufte das Brot im Nebenerwerb. Gerne erinnern sich ältere Leute an die Zeit zurück, wo sie den Kindern, die aufgrund der Kriegswirren nichts zu essen hatten, eine "Klaue" Brot abschnitt.

Oder auch stillschweigend duldete, wenn sich die Burschen beim Einkauf ein Brötchen wergahmen.

Wohl sagte sie dann: Junge, „geh es dir beichten!“ Beließ ihm aber das Brötchen.



Gegenüber befinden sich nun zwei artgleiche, ca. 1938 erbaute Häuser, Nr. 27 bewohnt von Familie Peter Hanken

Nr. 29 bewohnt von Familie Gottfried Haaken. Nachfolgend befindet sich eine kleine Grünanlage an der Ecke Friedhofstr./Feldstraße. Hier wurde im Rahmen der Straßenerweiterung vor ca.20 Jahren das Haus Giestel abgerissen.

Quelle: Fotosammlung Kulturarchiv Würselen



Frau Haaken Friedhofstr. 25

© Heinz-Josef Mänge/Heinz Knauf 2015

Frau Haaken Friedhofstraße 25



2 = 4/142
Friedhofstr.
Friedhofstr. 25

© Heinz-Josef Mänge/Heinz Knauf 2015

Frau Haaken

Wir Überqueren nun die Feldstraße und sehen rechts das Haus Friedhofstraße Nr. 22 das frühere landwirtschaftliche Anwesen Hans Benend. Lange Jahre war dieser Betrieb stillgelegt. Das Haus war fast zerfallen. Dann wurde es in den letzten Jahren restauriert und befindet sich heute in einem schmacken Zustand.

Im Dittmann'sdien Hause auf Feld (heute Benend Johann) erzeugte eine Brauerei das Dorf Bier.

Muss noch durch Unterlagen bestätigt werden.



Moderne Appartementwohnungen sind hier zu finden. Der vordere Bereich führt zur Feldstraße und ist aus massivem Bruchsteinmauerwerk erstellt. Hier dürfte es sich zweifelsohne um einen sehr alten Hof handeln.

Nachfolgend noch die alten Hauswiesen des Landwirts Benend. Heute grasen hierauf meist dicke Schweine. In der Fortsetzung hat sein Sohn Günter Benend heute seinen landwirtschaftlichen Betrieb errichtet.

Friedhofstr. 30/32. Der rückwärtige teil beherbergt den modernen Betrieb. Der vordere Bereich ist allerdings fast zerfallen.

Fast; versteckt liegt angrenzend das Haus Nr. 34. Als letztes Gebäude in der Friedhofstraße ist des Haus Nr. 36 zu finden. Es wird von der Familie Mertens bewohnt und wurde ca.1948 erbaut, allerdings nachfolgend bereits umgebaut und modernisiert.

Die linke Seite der Friedhofstraße ab Feldstraße beginnt mit dem Haus Nr. 38, der Familie Werk, ca. 1970 erbaut.

Nachfolgend waren bis vor ca. 10 Jahre hier noch mehrere kleinere Häuser, alle von der Familie Otten/Plum bewohnt. Sie wurden über viele Jahre hinweg entkernt, umgebaut, abgerissen o.ä, Daher zeigt dem Betrachter heute noch eine größere Wohnanlage, das Haus Nr. 39, noch immer von der- Familie Plum/Otten oder Nachfolger bewohnt.

Nachfolgend die artgleichen Häuser Nr. 43 und 45 sind alte Häuser, allerdings modernisiert und umgeändert.

Sie werden heute noch von [Egidius Otten](#) bewohnt.

Seinen Spitznamen "Diggeler" kannte man früher mehr als heute. Hier, in diesen Häusern, wurden nach dem Kriege wohl umfangreiche Schwarzmarktgeschäfte getätigt.

Die Adresse war daher in einschlägigen Kreisen, Schmuggler pp, bekannt.

Auch bei den nachfolgenden Häusern Nr.49 Zimmermann, 51 -Schüller, frühere Schusterei- und 53, Göbbels, handelt es sich um Altbauten. wohl nach dem 1. Weltkrieg etwa errichtet. Wobei das Kleinshaus Nr.53 es wurde etwa 1937 erbaut, eine Besonderheit darstellt.

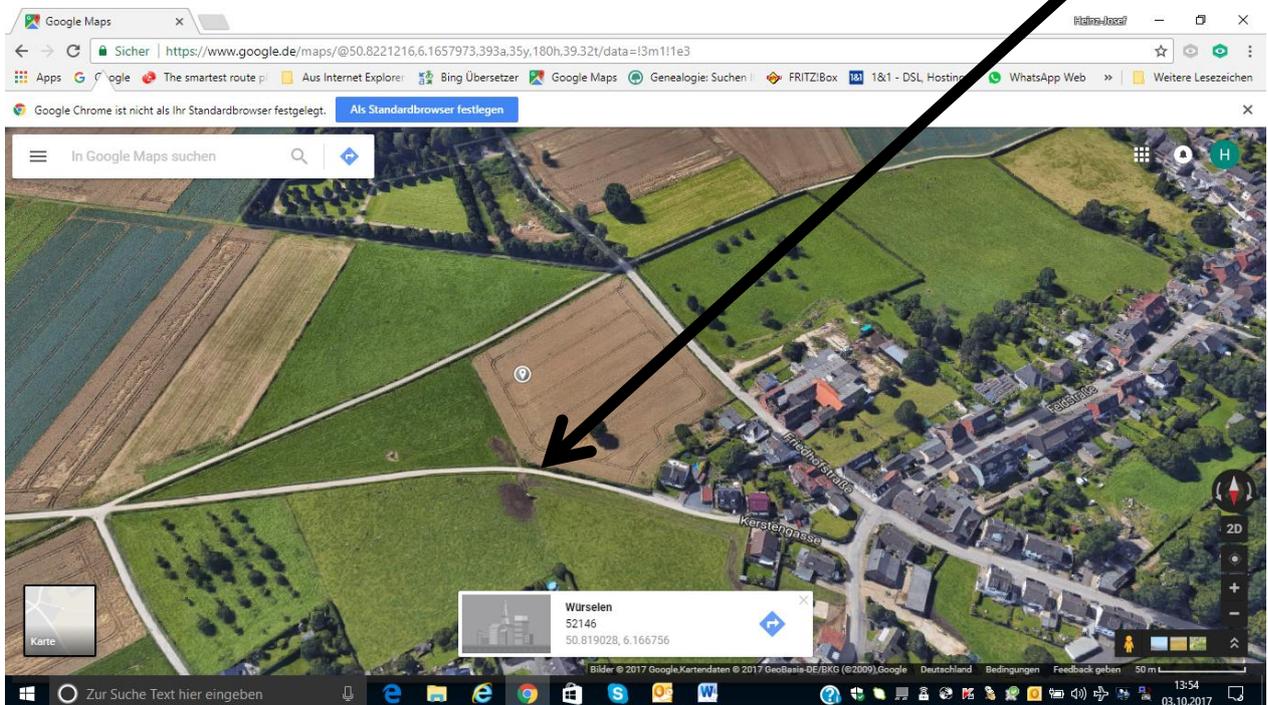
Kerstengasse

1777	Kerstengäßchen (Copzo- Karte)
1805/07	Gringel-weeg (Tranchot/v. Müffling- Karte)
1841	Kerstengasse (Flurkarte Weiden II, 3)
1926/27	Kostengasse
	Kerstengasse (Wegekarte u. Wegeverzeichnis d. Gemeinde Weiden)

Nicht wie heute von der *Feldstraße* im Weidener Ortsteil Feld sondern leicht verändert zweigte die *Kerstengasse* von der *Friedhofstraße* in früheren Zeiten ab. - Sie verläuft weiter in der Feldflur "Buschfeld", vereinigt sich nach Überschreiten des Schimmelsgrabens mit dem *Stolberger Weg 525* und nahm ehemals abweichend von der heute auf Merzbrück zugehenden Ausrichtung noch vor der Autobahnhochtrasse ihren Weg parallel zum *Wambacher Viehweg (Friedhofstraße* und Fortsetzer) auf den Weidener Hof zu.

Im "Buschfeld" kreuzte der Weg einst den Aachener Landgraben, jenes in spätmittelalterlicher Zeit errichtete Erdbefestigungswerk. Es muss hier ein Durchlaß in Form eines "Grindeis", eines Schlagbaumes, vorhanden gewesen sein; dies ist aus der Wegebezeichnung *Gringelweeg* zu schließen.

Der ebenso alt belegte Nachweis *Kerstengasse* weist zum Grußwort *-gasse* "kleine, oft auch unbedeutende Straße" die männliche Personenbezeichnung *Kerste(n)*- als Bestimmungselement auf. Der ursprüngliche Vorname, der später auch zum weitverbreiteten Familiennamen wurde, entstand nach Umstellung des *-r-* und einem Wechsel von *-i > e-* aus dem christlichen Anthroponym *Christianus S'*. - Bereits im Jahre 1447 wird in Weiden ein *Kerstion*, der Sohn des Schmiedes Hein Ganzen, erwähnt-?". Vielleicht war es dieser *Kerstion* --> *Kersten*, der unserer Gasse den Namen gab. Im hier bearbeiteten Untersuchungsgebiet ist mehrfach zu beobachten, dass in die Feldflur führende Wege einen Personennamen als Bestimmungswort aufweisen: *Hermenspatt* und *Kaisersweg* (beide von Elchenrath in Richtung Euchen), *Kleffgensweg* und *Adenaus Gäßchen* (beide in Weiden), *Merxgasse* (Linden) u. a. m.



Quelle:

Würseler Straßen von Günter Breuer Seite 157

525 Fortsetzer der *Rudolf-Blum-Straße* und der neu bezeichneten *Käthe-Kollwitz-Straße*; s. jeweils dort.

526 Vgl. Gottschald, M.: Deutsche Namenkunde. Unsere Familiennamen. - 5. Aufl. hrsg. von R. Schützeichel. Berlin 1982, S. 141.

sn Tille, A. - Krudewig, J.: Übersicht über den Inhalt der kleineren Archive der Rheinprovinz. - 2. Bd. - Köln 1904, S. 348, Nr. 53: *Kerstion; Heyne Ganzen son, den smit zer UYden.*

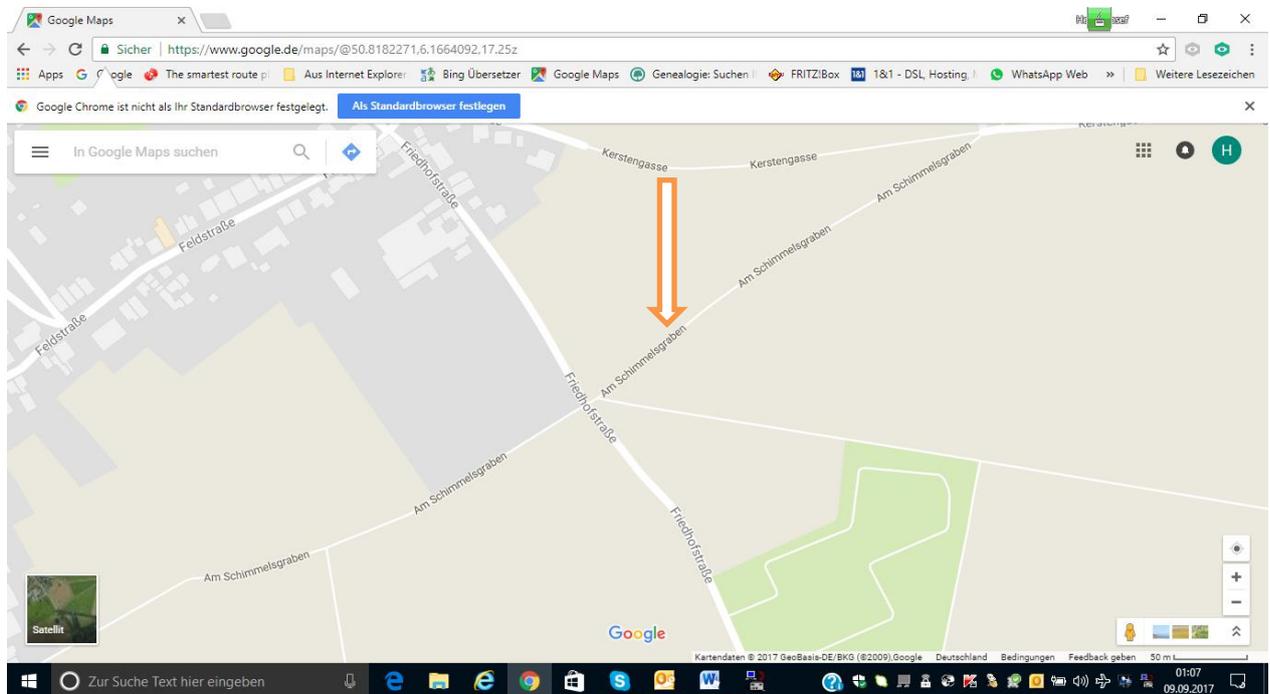
Am Schimmelsgraben

1760/75	Schimmelsgraben	(Scholl-Karte, Flurbuch Weiden 2. Theil)
1841	Schümmels Graben	(Flurkarte Weiden II, 3)
1926/27	Schümmelsgraben	(Wegekarte u. Wegeverzeichnis d. Gemeinde Weiden)

Quelle:
Würselener Straßen von Günter Breuer Seite 77/78

Der "Schimmelsgraben", zwischen *Feldstraße* und dem neuen Friedhof in Weiden verlaufend, ist eine Gewässerrinne; *Am Schimmelsgraben* benennt den Saumweg hierzu.

Obgleich "Schimmel" in Flurnamen öfters nachweisbar ist **183**, dürfte ausgewiesen durch das genetivische Fugen-s hier sicherlich ein Familienname das Bestimmungselement geliefert haben. Vermutlich der im Raume Weiden mehrfach nachzuweisende ame *Schümmmer*.



183 Dann aus der Pferdebezeichnung oder aus der Benennung nach dem Bewuchs (mit "Schirrunelpilzen") gebildet; vgl. Dittmaier, H.: Rheinische Flurnamen. - Bonn 1963, S. 267-268.

Neuer Friedhof



Quelle:Fotosammlung Mangez

Die Kreuzanlage stand vorher auf dem Jodokusplatz (alte Weidener Kirche).

An der Stelle wo früher der Altar von der alten Jodokuskirche war.

Dort war auch ein kleiner Friedhof. Bei den Ausgrabungen fand man Knochenreste. Diese wurden hier mit umgebettet. Man erkennt das auf der Hinweistafel.

(Als **Ossuar** bezeichnet man ein Behältnis, das der Aufbewahrung menschlicher Knochen dient.)

Quelle: [https://de.wikipedia.org/wiki/Ossuar_\(Knochenkasten\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Ossuar_(Knochenkasten))



Neuer Friedhof an der Friedhofstraße in Weiden

Quelle: Von Dr. Bruno Weyers, Peter Sistermann und Bernd Strüver

Anlage, Erweiterungen, Einzugsgebiet

Trotz der Erweiterung des alten Friedhofs an der Friedhofstraße in den Jahren 1912 und 1925 (ARCHIV HGVE, CBW 1814 - 1930), war nach dem zweiten Weltkrieg absehbar, dass auch die Kapazität dieses neuen Gräberfeldes sehr bald erschöpft sein würde. Die nun zuständige Gemeinde Broichweiden entschloss sich daher, ein weiteres Friedhofsgelände einzurichten - gleichfalls an der Friedhofstraße, jedoch außerhalb der Wohnbebauung. Dazu fand bereits 1946 ein Grundstückstausch zwischen der Pfarre und der Zivilgemeinde statt. Die feierliche Einsegnung mit Beisetzung (Umbettung) der ersten Kriegsofopfer erfolgte am 16.10.1948 (FERNGES 1956, BREUER 1993). Dabei handelte es sich wahrscheinlich um die Toten, die unter Beschuss am Ehrenmal der Kirche bestattet worden waren (vgl. Friedhof an der neuen Kirche in Weiden). Zug um Zug wurden im Anschluss alle Kriegsofopfer, die im Herbst 1944 provisorisch in den Hausgärten bestattet worden waren, auf den Ehrenfriedhof umgebettet. Ebenso konnten alle Kriegsofopfer, die zunächst auf dem alten Friedhof an der Friedhofstraße in Privatgräbern bestattet worden waren, auf Antrag der Angehörigen auf den Ehrenfriedhofsteil des neuen Friedhofs an der Friedhofstraße umgebettet werden und so ein Grab mit "ewigem" Ruherecht erhalten (mündliche Mitteilung von Josef Kuck, Friedhofsamt Broichweiden, später Würselen).

Wurde kein solcher Antrag gestellt, blieb es bei einem privaten Grab mit normaler Ruhefrist auf dem alten Friedhof. Dort verbliebene Gräber wurden jedoch nicht als Kriegsgräber gekennzeichnet. Die Gesamtzahl der Gräber beträgt ca. 1.145 Stück (16.08.2014: <http://www.kdwwuerselen.Info/index.php?id=6>).

Bis heute ist der Friedhof mehrfach erweitert worden, zuletzt 1997 um 14000 Quadratmeter (Email-Mitteilung vom Friedhofsamt Würselen).

Das Einzugsgebiet des Friedhofs umfasst den ehemaligen Broichweidener und späteren Würselener Ortsteil Weiden inklusive Vorweiden und die (ehemaligen) Weidener Ortsteile Wersch, Feld, St. Jobs, Dobach und Dommerswinkel.

Bestattungsarten und deren Einführung

Mit der Eröffnung des Friedhofs wurden zunächst nur ein- oder mehrstellige Wahlgräber sowie Reihengräber angeboten. Mit der Zeit wurde das Angebot wie folgt erweitert (vgl. Tabelle im Anhang):

- Anonyme Reihengräber (ab 1993)
- Reihengräber auf Rasenfläche mit Gedenktafel (ab 1999)
- Reihengräber auf Rasenfläche mit Grabstele (ab 2012; Abb. 1)
- Ein- oder mehrstellige Wahlgräber auf Rasenfläche (ab 2011)
- Anonyme Urnengräber (ab 1994)
- Urnenreihen- und Urnenwahlgräber
- Urnenreihengräber auf Rasenfläche (ab 2004)
- Urnenstelenkammern als Wahl- und Reihengrab (seit 2000; Abb. 2)



Abb. 1: Mustergrabstätte für Erdbeisetzungen auf Rasenflächen mit Grabstele nach besonderen Gestaltungsvorschriften. Auf der Grundplatte der Stele besteht die Möglichkeit eine Vase oder eine Grablampe zu stellen.

Foto: B. Weyers 2014,



Abb. 2: Die Urnenstelenkammern des neuen Friedhofs an der Friedhofstraße. Foto: B. Weyers 2014

Besondere Gräberfelder

Den Schwestern aus dem Orden der Cellistinnen zur hl. Maria, die das Seniorenhaus in Weiden führen, sind zwei Gräberfelder zugewiesen. Das erste wurde von 1976 bis 1992 belegt, das in der Nähe gelegene zweite im Anschluss (Abb. 3).

Ein kleines separates Gräberfeld gibt es auch für verstorbene Kinder (Abb. 4).



Abb. 3: Gräberfelder der Cellistinnen-Schwestern, links das Erste, rechts das Zweite. Foto: B. Weyers 2014



Abb. 4: Gräberfeld für verstorbene Kinder. Foto: B. Weyers 2014

Leichenhalle

Bis zum Jahr 1982 stand für beide Weidener Friedhöfe an der Friedhofstraße nur die Leichenhalle auf dem alten Friedhof zur Verfügung. Aus diesem Grunde geleitete man bei Beerdigungen, die auf dem neuen Friedhof stattfanden, die Verstorbenen in einem Trauerzug die knapp 600m dorthin.

Am 16.12.1987 konnte dann auch auf dem neuen Friedhof eine vom Architekten Ortwin Eilmann entworfene und als Mitternachtskapelle bezeichnete Leichen- und Trauerhalle im

Beisein von Bürgermeister Martin Schulz von den Pfarrern Glabach und Krewinkel ökumenisch eingesegnet werden (Abb. 5). Die Kosten betragen 320 000 DM (AVZ 18.12.1987).



Abb.5: Die Mitternachtskapelle des neuen Friedhofs an der Friedhofstraße von der Friedhofseite aus gesehen.
Foto: B. Weyers 2014

Ehrenmale/Gedenkstätten Kriegsgräberstätte für Gefallene des 2. Weltkriegs

Mit der Eröffnung und Einsegnung des Friedhofs wurde auch ein Ehrenfriedhofsteil mit insgesamt 55 Gräbern eingeweiht (s.o.; Abb. 6). Das bis dahin bestehende Ehrenmal an der neuen Pfarrkirche wurde gleichzeitig aufgehoben (vgl. Friedhof an der neuen Kirche in Weiden).



Abb.6: Kriegsgräberstätte für Gefallene des 2. Weltkriegs auf dem neuen Friedhof an der Friedhofstraße
Foto: B. Weyers 2014

Besondere Grabstätten Ossuar am Friedhofshochkreuz

Bei den 2002 auf dem sogenannten Jodokusplatz, dem Standort der ersten Weidener Kapelle und Kirche sowie dem zugehörigen Friedhof, durchgeführten Ausgrabungen wurden im Bereich der alten Kirche diverse menschliche Knochen gefunden, die meist aus bereits vorher gestörten Gräbern entstammten (Grabungsbericht SK Archaeo Consult, unveröffentlicht, HGVE). Mit der Translokation des 1971 am Standort der alten Kirche errichteten Gedenkkreuzes zum neuen Weidener Friedhof im Jahre 2002 wurden diese Gebeine am Fuß des Kreuzes in einem Ossuar erneut bestattet (Abb. 7).

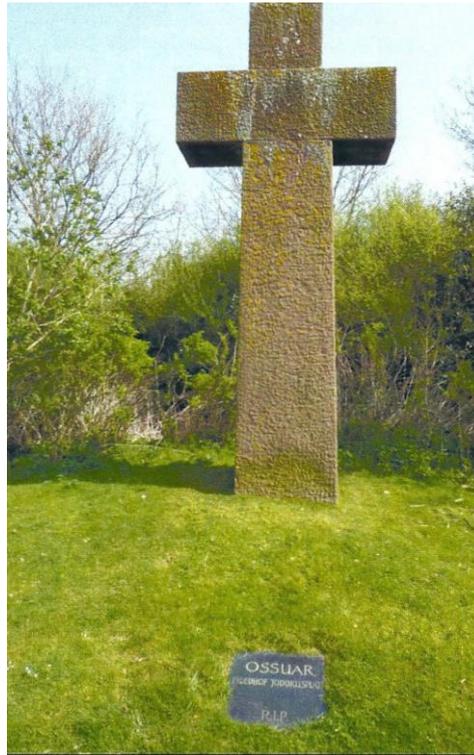


Abb.7: Das ehemalige Kreuz vom Jodokusplatz als Friedhofskreuz des neuen Friedhofs an der Friedhofstraße mit dem Ossuar an seinem Fuß. Foto: B. Weyers 2014

Literatur

ARCHN HGVE: Die im Archiv des Heimat- und Geschichtsvereins Euchen vorliegende vergrößerte Kopie des Zeitungsartikels "Sieben Friedhöfe mit 4683 Gräbern" ist wahrscheinlich der Aachener Volkszeitung oder den Aachener Nachrichten von vor 1972 zuzuordnen.

AVZ = Aachener Volkszeitung; Artikel vom 18.12.1987: Die "Mitternachtskapelle" soll ein Zeichen setzen.

BREUER, G. (1993): Würselener Straßen in Vergangenheit und Gegenwart. Verlag der Buchhandlung Kölling, Würselen

CBW CBW = CHRONIK DER BÜRGERMEISTEREI WEIDEN 1814 - 1930: Kopie aus dem Archiv H. Strack, jetzt im Archiv des Heimat- u- Geschichtsvereins Euchen e.V.

FERNGES, W. (1956): Festschrift der Pfarre St. Luzia Weiden-Aachen zum ISO-jährigen Jubiläum der Pfarrerrhebung, zur 50-jährigen Konsekration der Pfarrkirche, zum Feste der hl. Luzia, zur Orgelweihe und zum Triduum, 09.12. bis 16.12. 1956.

Gut Wambach

- 1424 Wamboicherhoff (HSTAD Jülich-Berg II, 2658 fol. 805V)
- 1479 Wambach (Tille, A. - Krudewig, I. : Übersicht. - Bd. 2, S. 348, Nr. 56)
- 1569 Wambach/Wamich (Fries-Karte)
- 28.2. 1967 Gut Wambach

Das Hofgut am Rande des Würselener Waldes befindet sich an einem alten Siedelplatz. Im späteren Mittelalter war an dem hier verlaufenden Erdbefestigungswerk, dem "Aachener Landgraben", ein Wachturm errichtet worden.



Quelle: <http://www.packbierpeter.de/acreichumgeb.html>

Der Siedlungsname entstand aus einer ursprünglichen Gewässerbezeichnung : Zum Grundwort *_bach* tritt *Wam-*, das zu ahd./mhd. *wan* "fehlend", "leer", im Hydronym dann "seicht", "nicht voll", "wasserarm" zu stellen ist.

Durch Beschluß des Rates der Gemeinde Broichweiden (28. 2. 1967) wurde, nachdem in unmittelbarer Nähe der *Huferhof* als Aussiedlerstätte entstanden war, die Gehöft Bezeichnung *Gut Wambach* festgesetzt".

Quelle:
Würselener Straßen von Günter Breuer Seite 132/133

Laut Hinweis vom Hinweis Foto „Gebäude Gut Wambach“ lebte im 13ten Jahrhundert ein Ritter auf Gut Wambach. Dort in der Nähe war auch der Wachturm vom früheren Landgraben. Der trennte das Jülicher Reich vom Aachener Reich.

Der Landgraben oder die Landwehr wird in der Aachener Geschichte zuerst 1265 erwähnt. Der Abt Adenaw von Steinfeld baute seiner in Vorweiden lebenden Familie auf dem früheren Landgraben, und zwar auf der Grenze zwischen Weiden und Vorweiden, ein schönes Haus (heute Delahaye). Der Landgraben führte durch das Eingangstor: über den Hof durch das Scheunentor, den Garten und die Baumschule des Herrn Adenaw, wo noch ein Teil des Grabens erhalten ist und weiter auf Euchen zu. Wo der jetzige Fußpfad durch Adenaws Gäßchen über den Landgraben nach Euchen geht, heißt die Flur „Keufloch“, weil die Schmuggler sich von dort ins Jülicher Reich aufmachten.

Vom Delahay'schen Hause zog sich die Landwehr über den "Schwarzen Graf" (ein breiter Pfuhl) am alten Friedhof, vorbei, Schulgäßchen, Prattle Berg auf Wambach zu nach Verlautenheide. Der Prattle-Berg erhielt Wasserzufuhr von einem Graben, der sich an Jansens Wiese, Jugendheim, zwischen Kirche und Kloster, Brauerei Hensch über die Straße, Lönissens Wiese zum "Grünen Weg" hinzog.

In Lönissens Wiese ist noch ein Teil sichtbar. Einer der Aachener Bürgermeister mußte jährlich im Mai die Landwehr umreiten und kontrollieren.

Gebäude Gut Wambach

Über der Türe stand 1602



Besitzer von Gut Wambach

Weyms.

Wappen: In Schwarz fünf weiße Balken. Auf dem Helm ein schwarz gekleideter Mannkopf mit weiß aufgeschlagenem, spitzem Hut.

Im 17. Jahrhundert erloschenes Adelsgeschlecht im ehemaligen Herzogtum Limburg, dessen Stammburg bei Kettenis im Kreise Eupen lag. An ihrer Stelle steht heute Haus Groß-Weims, an das sich in kurzer Entfernung Klein-Weims anschließt. Johann von Weyms, † 1423, hinterließ aus seiner 1. Ehe mit Quetgen von Lieberney eine Tochter, deren Mann Wilhelm von Kockereil gen. Xhenomont am 11. Juni 1423 von der Probstei-Mannkammer des Aachener Münsterstifts mit der Hälfte der Lehngüter zu Kettenis belehnt wurde, während sein anderer Schwiegersohn Johann von der Falysen am 17. Juli 1423 die andere Hälfte, sowie darauf lastende 10 Gld. Rente empfing. (D., Mannk. d. Münsterst., Bl. 21 v u. 22 v.) Sein Sohn Heinrich von Weyms relevierte am 11. Juni 1423 die väterlichen Lehngüter zu Kettenis in Gegenwart von Ulrich von Kettenis, Diederich von der Wambach und Colyn Beyssel.

- I. **Diederich** von Weyms gen. von der Wambach.¹⁾ Übertrag am 1. Nov. 1420 seinen zu Astenei gelegenen Hof mit allem Zubehör, Häuserchen, Mühle, Benden, Böschen, Renten, Pächern, Kapauern usw. für jährlich 44 Mudden Hafer Johann dem Schmied von Astenei. (Dgl., Bl. 10.) Am 13. April 1435 verkaufte er 13 Mudden Haferrente auf dem Debootsgut zu Astenei für 156 oberh. Gld. an Ulrich von Kettenis. (Dgl., Bl. 32 v.) Hadwig von dem Bongart, Witwe Diederichs Weyms gen. v. d. Wambach, ihr Sohn Reinhard und ihr Eidam Gerhard von Lusterbach verkauften am 22. Febr. 1446 fünf Morgen »up die Byrbooms-kuyffe« am Aachener Landgraben und 2½ Morgen »up den Weydenes viehweg« für 20 Gld. an Peter Moll in Weiden. (W., S. 1579/5945.) Kinder:
 1. Reinhard, siehe II.
 2. Tochter, × Gerhard von Lusterbach (Lusterbach).
- II. **Reinhard** von Weyms, übertrug 12 Morgen Land bei Weiden an Peter Moll, welche Wilhelm von Lintzenich, Ritter, als nächster Blutsverwandter am 2. Okt. 1448 beschuldete. (W., S. 1579/5945.) Er relevierte am 11. März 1448 die seiner Frau, einer Schwester von Goswin Snackart, zugefallene Hälfte des Gutes Wollberg. (D., a. a. O., Bl. 41 v.) Reinart v. Weims und seine Frau Gertruit kommen im Bruderschaftsbuch von S. Stefan in Cornelymünster vor. (A. G. V., IV, S. 131.) Sohn:
- III. **Wilhelm** von Weyms gen. von der Wambach und seine Frau Mechtildis Spee verkauften am 16. Febr. 1494 mehrere Morgen aus den Wambacher Benden an Johann Flaer. (W., a. a. O.) Wilhelm schenkte am 21. Aug. 1510 für sein Seelenheil dem Kreuzbrüderkloster zu Buzandenburg 10½ Mudden Haferrente zu Lasten des Hofes Wollerb (Wollberg) zu Eynatten. (D., a. a. O., Bl. 283 v.) Bald nachher starb er, dagegen kommt seine Witwe Mechtildis Spee noch 1513 u. 16 vor. Sohn:
- IV. **Wilhelm** von Weyms gen. v. d. Wambach, Mitglied der Sternzunft in Aachen, × laut Heiratsverschreibung vom 15. Sept. 1513²⁾ Agnes Bertolf von Belzen, Tochter von Simon, welche 90 Mudden Spelz Jahresrente auf Belzen einbrachte, wogegen er Erbgüter im Lande Millen hatte. Zeugen der Urkunde waren Jfr. Mettel Spee, Christophorus v. Weyms gen. Wambach, Fraensch Hammerstein, Gebrüder Simon, Reinhard und Eilfert Bertolf v. Belzen,

¹⁾ Wambach bei Weiden im Landkreis Aachen.

²⁾ Die Ehe wurde aber schon vor 1511 geschlossen.

Der Ausdruck ist durch die Vergrößerung leider schlechter geworden



Quelle: Aachener Wappen

Die Bandkeramikersiedlung Wambach

Quelle: Kulturarchiv Würselen Schlaglichter Nr.4

Eindeutig als altneolithische Siedlungsgruppe (Linearbandkeramiker, ca. 5400 - 4900 v. Chr.) ausgewiesen ist ein Fundkomplex in der Nähe des Gutes Wambach (nördlich des Aachener Kreuzes).

Die Fundplätze sind seit den 1970er Jahren durch Feldbegehungen ausreichend bekannt.³ Als durch diesen früheren Siedlungsbereich verschiedene Rohrleitungsanlagen verlegt wurden, wurden dort archäologische Sicherungsgrabungen durchgeführt. Der Siedlungsbereich konnte in weiteren Teilen mehrfach untersucht werden.⁴

Neben den im Zusammenhang mit den Grabungen gemachten Funden in hoher Zahl (Feuerstein-Artefakte, Keramik, Mahlsteine u.a.m.), den durch Bodenverfärbungen dokumentierten Langhausgrundrissen und Lokalisierungen von Abfall- und Speichergruben, die oftmals mit Siedlungsabfällen gefüllt waren, wurden bei den verschiedenen Grabungskampagnen immer wieder Teile eines, den Siedlungskomplex umgebenden Grabensystems angeschnitten.⁵

3 Fundberichte in den Bonner Jahrbüchern Bde. 167, 1967, S. 406; 168, 1968, S. 436; 171, 1971, S. 586-591. Siehe auch: DOHRN-IHMIG, MARGARETE: Bandkeramiker am Mittel- und Niederrhein. In: Beiträge zur Urgeschichte des Rheinlands. Bd 3. Köln 1979, S. 191-362; ebd. S. 349-350.

Das Bodendenkmal wird durchschnitten von Rohrleitungen der Thyssengas AG und Wingas AG, sowie von der Fernwärmeleitung Kraftwerk Weisweiler-Aachen. Mit der Verlegung der Rohrleitungen ging bedauerlicherweise auch eine teilweise Zerstörung der Siedlungsreste einher. Gleichzeitig wurden aber auch die entstandenen Aufschlüsse archäologisch untersucht. Entsprechende Grabungsberichte in den Bonner Jahrbüchern und bei TICHELMANN, GERARD, TRIER, MARCUS: Urgeschichtliche Siedlungsplätze auf einer Trasse zwischen Weisweiler und Aachen. In: Archäologie im Rheinland 1995. Köln 1996, S. 33-35.
5 Vgl. BOELICKE, ULRICH [u. a.], wie Anm. 2; ebd. S. 395-428.

Im Rheinland ist die Bandkeramiker Kultur seit ca. 5000 v. ehr. nachweisbar. Diese Zeitepoche ist hier im Zusammenhang mit Untersuchungen auf der so genannten Aldenhovener Platte im Vorfeld des fortschreitenden Braunkohlentagebaues besonders gut erforscht.²



In einer westlichen Randlage hierzu finden sich bedeutendere neolithische Siedelplätze auf dem Gebiet der Stadt Würselen. Die Fundorte liegen in Broichweiden im Bereich des Wambach-Weidener Hofes, im Bereich Reichswald-Saubach sowie in der Umgebung des Flugplatzes Merzbrück.

Literatur zu den Untersuchungen zur neolithischen Besiedlung der „Aldenhovener Platte“, die auch den Raum Würselen einbezieht vgl.: Bonner Jahrbücher Jahrgänge 171, 1971 bis 182, 1982; weiterhin: BOELICKE, ULRICH, VON BRANDT, DETLEF, LÜNING, JENS, STEH LI, PETER: Der bandkeramische Siedlungsplatz Langweiler 8, Gemeinde Aldenhoveo. Köln 1988. SCHWITALLA, GUNTRAM MICHAEL: Zur Entwicklung der jungsteinzeitlichen Siedlungsstruktur im Voreifelgebiet. Bonn 1996, S. 71 und 5.127-128.



Zwei Dechsel aus grau-grünem Amphibolit; gepickt und an den Spitzen angeschliffen. Fundplatz: Würselen-Wambach (Sammlung G. Breuer)



Zwei Beilscheiben aus Lousberg-Feuerstein (Silex); links: polierte Scheibe; rechts Beilrohling.



Spitze, Keil aus feinkörnigem Felsgestein; gepickt. Fundplatz: Würselen-Wambach (Sammlung G. Breuer).



Pfeilspitze (gestielt) und 2 Schaber aus Feuerstein (Herkunft des Rohmaterials vermutlich aus Rijkholt/ Maas).



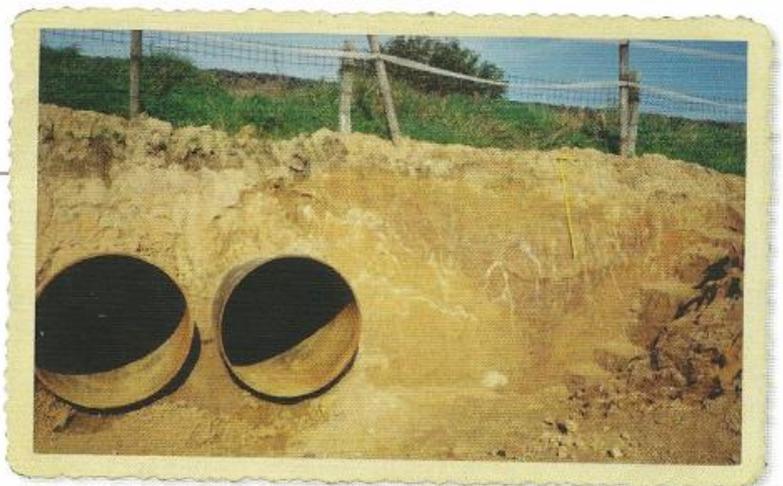
Mahlstein mit Handläufer aus Kohlendandstein (karbonischer Quarzit); gepickt.

Fundplatz: Würselen-Wambach (Sammlung G. Breuer).

Die Befestigung mit einem umlaufenden Grabensystem

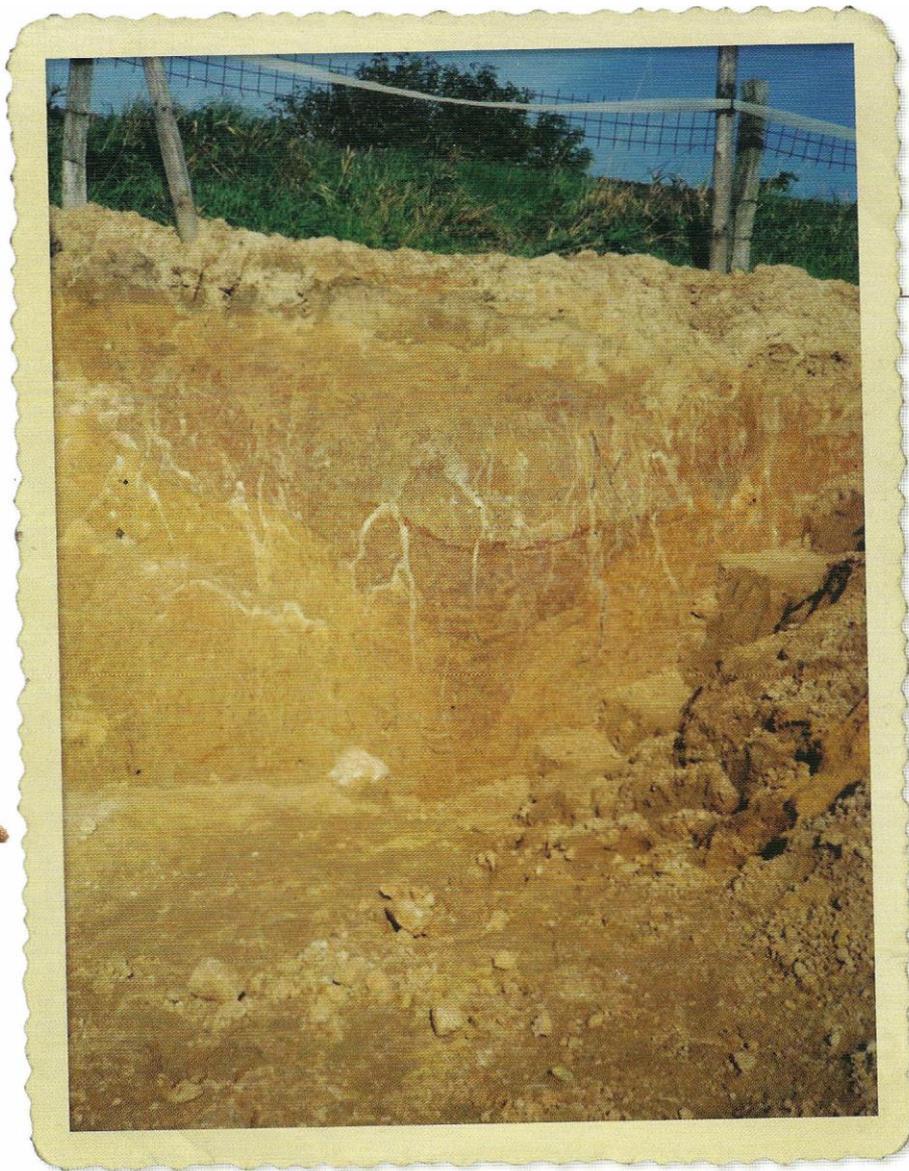
Derartige Befestigungssysteme finden sich wiederholt bei Bandkeramikersiedlungen. Sie bestanden oftmals aus bis zu 5 Meter breiten und 3 Meter tiefen Spitzgräben, die teils kreis- oder ringförmig die Siedlung umgaben.

Der Aushub war vermutlich als Wall auf der Innenseite der Grabenzüge aufgebracht. Man nimmt an, dass die Wälle mit einer Holzwand bekrönt waren. Die so geschlossenen Anlagen verfügten über mehrere Durchlässe (Tore). Das bei dem Bandkeramikersiedelplatz in Wambach angeschnittene Grabenwerk weist auch Erosion noch eine Tiefe bis zu 2 Metern sowie unterschiedliche Breiten von 1,5 bis 3,5 Meter auf.



Profil des Grabenwerkes (Spitzgraben), das die Bandkeramikersiedlung umgab; Anschnitt bei der Verlegung der Fernwärmeleitung Weisweiler-Aachen bei Wambach-Weidener Hof (Foto G. Breuer 1995).

MEYER, MICHAEL. RAETZEL-FABIAN, DJRK: Neolithische Grabenwerke in Mitteleuropa. Ein Überblick. Internetquelle: http://www.jungsteinsite.uni-kiel.de/pdf/2006_meyecraetzeUow.pdf (ebd. S. 9).



Profil des Grabenwerkes (Spitzgraben, dunkle Farbe), das die Bandkeramikersiedlung umgab; Anschnitt bei der Verlegung der Fernwärmeleitung Weisweiler-Aachen bei Wambach-Weidener Hof (Foto G. Breuer 1995).

Ein Rekonstruktionsversuch für das gesamte Erdwerk ergab eine Ausdehnung von mindestens 125 Meter Durchmesser. Zudem wurden in weiteren Bereichen des Siedlungskomplexes Ansätze ggf. überschneidender weiterer Erdanlagen aufgedeckt. ⁷

Der eigentliche Zweck, der mit der Anlage derartiger Grabenwerke durch die Menschen der Bandkeramikerzeit verbunden war, ist nicht genau bekannt. Es gibt Vermutungen, dass es sich um kultische Anlagen oder Versammlungsplätze handeln könnte oder dass sie als Viehpferch dienten. Wahrscheinlicher ist aber, dass solche Erdwerke aus Gräben und Wällen dem Schutz der Siedlungen diene. Sie wurden wohl zu Verteidigungszwecken angelegt und waren Fluchtareale, in die sich die bedrohte Bevölkerung auch mit ihrem Vieh zurückziehen konnte ⁸

Die Ausführung der dazu erforderlichen Erdbewegungen war mit den damals zur

⁷ Siehe TICHELMANN, GERARD [u. a.], wie Anm. 4; ebd. S. 34. 8 424-426.

⁸ Siehe BOELICKE, ULRICH [u. a.], wie Anm. 2; ebd.

Verfügung stehenden Mitteln eine besonders aufwendige Gemeinschaftsleistung. Es ist anzunehmen, dass die Bedrohung besonders groß war. Worin allerdings diese bestand - ob in kriegerischen Stämmen, ob durch Wildtiere - bleibt unklar.

Das Gebiet am Saubach und um Wambach blieb auch in mittel- und spätneolithischer Zeit (bis ca. 2000 v. Chr.) besiedelt. Aus den nachfolgenden Epochen der Urnenfelderzeit (ab ca. 1200 v. Chr.) und der Eisenzeit (ab ca. 750 v. Chr.) sind hier einschlägige Funde gemacht worden, z.B. verschiedene Teile von so genannten Henkeltassen, die als typische Leit-Keramik für diese Zeitepoche in unserer Region gelten.⁽⁹⁾ Aus dem südlichen Abschnitt des Bandkeramiker-Siedlungskomplexes sind weiterhin Reste einer römischen Besiedlung bekannt und das benachbarte Gut Wambach hat eine nachweisbare lange Siedlungstradition.

So befand sich hier ein Wachturm an dem im 15. Jahrhundert (n. Chr.) zum Schutz des so genannten Aachener Reiches errichteten "Landgraben". Somit ist festzustellen, dass hier eine für den Würselener Raum wohl einzigartige nahezu ununterbrochene Siedlungskontinuität über mehrere Jahrtausende nachweisbar ist.



⁹ Bericht über den Fund einer so genannten Henkeltasse in Würselen-Broichweiden siehe: BEMMANN, MARTIN: Archäologische Zeugnisse für die Geschichte Würselen von der Vor- und Frühgeschichte bis zum Mittelalter. In: Würselen. Beiträge zur Stadtgeschichte. Bd 1. Hrsg. von MARGRET WENSKY und FRANZ KERFF. Köln 1989, S. 11-19; ebd. S. 15-16 (Abb. 4). Zu Funden aus der Urnenfelderzeit in Würselen-Broichweiden siehe: RUPPEL,

THOMAS: Die Urnenfelderzeit in der niederrheinischen Bucht. Köln, Bonn 1990, S. 136.
10 Bearbeitete Karte, Schrifteinträge und rote Zeichen sind eingefügt nach Angaben des Autors. © LAND NRW (2017) - <https://www.tim-online.nrw.de/tim-online/initParams.do?jsessionid=BE8BE27AE375BCBDE23BFED11D70B414> (aufgerufen am 6.5.2017) Lizenz dl-delby-2-0 (www.govdata.de/dl-delby-2-0).

Jüdischer Friedhof (Broichweiden)

Der Jüdische Friedhof Broichweiden liegt im Ortsteil Broichweiden-Wambach der Stadt Würselen in der Städteregion Aachen (Nordrhein-Westfalen).

Der jüdische Friedhof wurde von vor 1839 bis in die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts belegt. Es sind keine Grabsteine (Mazewot) mehr vorhanden. Auf dem Friedhof wurden auch die Toten aus Würselen und Haaren bestattet. Im Zweiten Weltkrieg wurden hier auch 23 sowjetische Zwangsarbeiter beerdigt. Heute befindet sich auf der leeren Anlage je ein Gedenkstein für toten Juden und für die toten Zwangsarbeiter.

Dies ist ein Auszug aus dem Artikel Jüdischer Friedhof (Broichweiden) der freien Enzyklopädie Wikipedia. In der Wikipedia ist eine Liste der Autoren verfügbar.



Die jüdische Gemeinde in Weiden seit dem frühen 19. Jahrhundert – Bethaus/Synagoge

Bis 1856 bestand in Weiden ein Bethaus für die Juden der Umgebung; nach der Bildung der Filialgemeinde Würselen (im Synagogenbezirk Aachen) wurde es nach Bisseem (Gemeinde Würselen) verlegt. Die Weidener Juden gehörten seitdem zu der genannten Filialgemeinde.

Gemeindegröße um 1815: o. A., **um 1880:** 36 (1885), **1932:** –, **2006:** – (vorstehende Angaben nach Reuter 2007).

Der Friedhof an der Wambach (nahe des Wambacher Hofes) existierte schon vor 1837. Belegt wurde er von vor 1839 bis in die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts. Grabsteine sind hier keine erhalten, wohl aber zwei Gedenksteine.

„Der Friedhof, der in der NS-Zeit verwüstet wurde, war auch von den in Würselen und Haaren (Aachen) lebenden Juden genutzt worden. Während des Zweiten Weltkrieges sind auf dem Friedhof 23 sowjetische Zwangsarbeiter beigesetzt worden. Auf der heute leeren, aber gepflegten Anlage befindet sich je ein Gedenkstein sowohl für die jüdischen wie für die sowjetischen Toten.“ (Jüdische Friedhöfe in Deutschland) (LVR-Redaktion KuLaDig, 2011)



Der jüdische Friedhof in Würselen-Weiden
Von Dieter Peters



Der Eingang zum jüdischen Friedhof bei Gut Wambach in Würselen-Weiden

Aus der Geschichte des Friedhofes

Der jüdische Friedhof liegt weit außerhalb der Ortschaft Weiden in freier Feldflur an einem Wirtschaftsweg in der Nähe des Wambacher Hofes.

Im Grundbuch der alten Gemeinde Broichweiden, Flur 82, Parzelle 12 wird das Friedhofsgrundstück mit 51,48 x 8,74 m (= 450 qm) angegeben.

Das Eingangstor, an dem sich eine Plakette: "*Jüdischer Friedhof Stadt Würselen*" befindet, ist nicht abgeschlossen. Grabsteine sind keine vorhanden.

Wann der Friedhof angelegt wurde, ist nicht bekannt. Im Sterberegister der ehemaligen Gemeinde Weiden findet man den ersten Eintrag über den Tod eines jüdischen Bürgers aus Weiden am **25.01.1819**. Von da an diente er den Juden aus den alten Gemeinden Broich und Weiden bis zum Jahre **1930** als Begräbnisstätte. In den Sterberegistern von Broich und Weiden findet man insgesamt 54 Sterbeeintragungen. Wenn man davon ausgeht, dass alle genannten Verstorbenen auf diesem Friedhof bestattet worden sind, dann wäre dieser Friedhof älter und größer als der in Morsbach.

Im **Juni 1837** wurde die 9 Tage alte **Amalie** Levy, Tochter des Haarener Bürgers Abraham Levy, auf dem Weidener Friedhof beerdigt. Sie war am **09. Juni 1837** in Haaren gestorben. Bis zu diesem Zeitpunkt benutzten die Haarener Juden den Friedhof an der Lütticher Straße in Aachen. Die Beerdigung des Mädchens wurde jedoch von der Aachener jüdischen Gemeinde verweigert. Ebenso weigerte sich der katholische Pfarrer in Haaren, einen Teil seines Friedhofes den Haarener Juden zur Verfügung zu stellen. Nach langen Verhandlungen durfte die Leiche des Kindes auf dem jüdischen Friedhof in Weiden beerdigt werden. Dies war der Anlass für das Anlegen eines eigenen jüdischen Friedhofes in Haaren.

In den Jahren **1943 und 1944** wurde von der NS-Arbeitsverwaltung dieser jüdische Friedhof als Begräbnisstätte für 23 russische "*Fremdarbeiter*", die beim Eschweiler Bergwerksverein als Bergleute tätig waren und die wie die Juden als "*volksfremde Elemente*" betrachtet wurden, benutzt. Dabei wurden alle noch vorhandenen jüdischen Grabsteine zerstört und entfernt.

Im Jahre **1969** wollte man, um den jüdischen und russischen Toten eine würdige Begräbnisstätte zu geben, alle Toten - auch die jüdischen - umbetten. Die Juden sollten auf dem alten (evangelischen) Friedhof in Weiden und die Russen auf dem Soldatenfriedhof in Rurberg eine endgültige Ruhestätte finden.²

Bei einer Ortsbesichtigung mit Vertretern der Gemeinde Broichweiden und dem Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge am **11.03.1970** sprach sich der damalige Landesrabbiner Dr. Lipschitz gegen diese Umbettungsaktion aus. Er wies darauf hin, dass eine Umbettung wegen der schlechten Lage des Friedhofes nicht gestattet sei. Außerdem wären bei einer Exhumierung die jüdischen von den sowjetischen Toten nicht zu unterscheiden, weil die genaue Lage der Gräber nicht mehr bekannt sei.

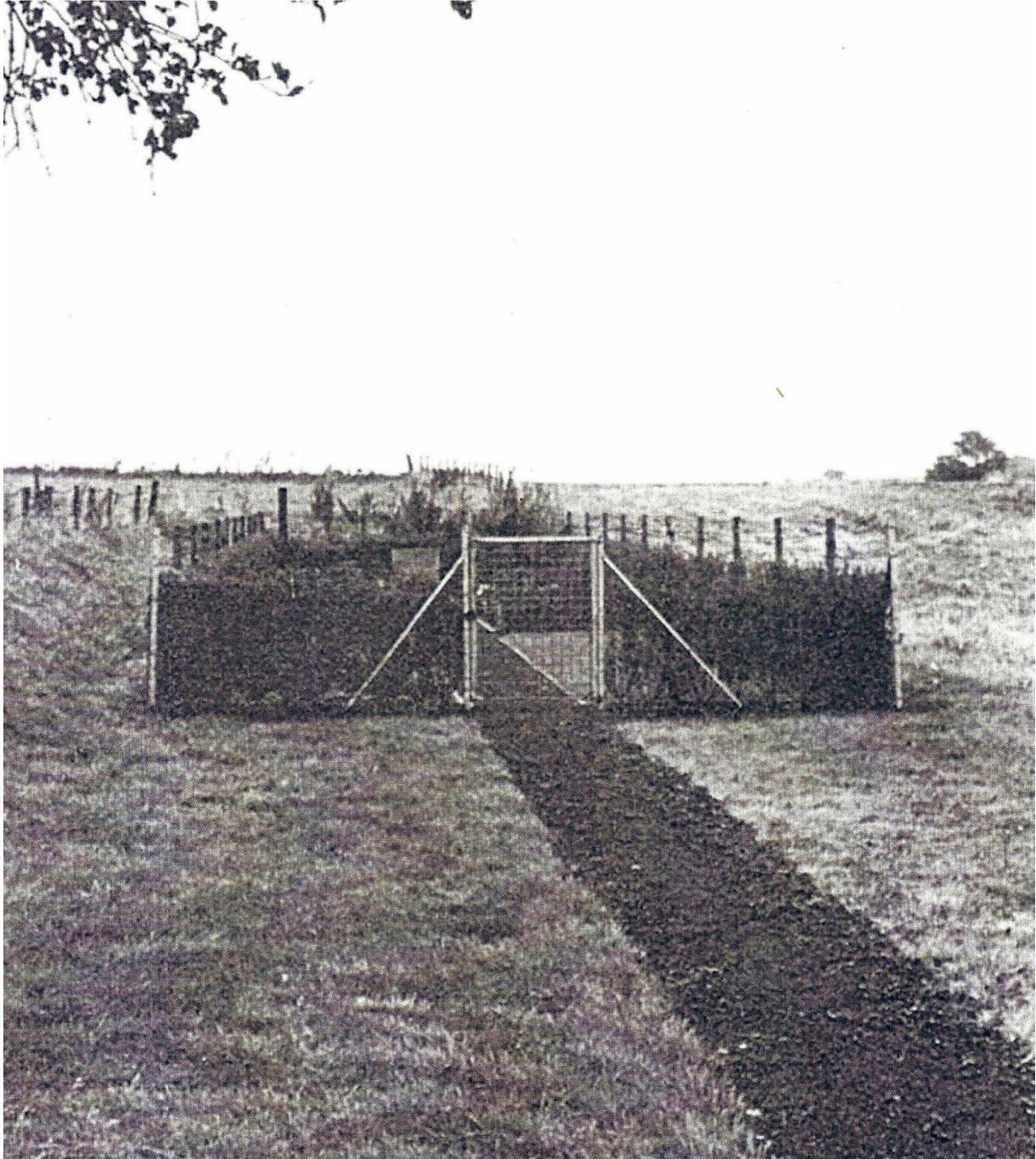
Der Gemeindedirektor Esser äußerte, dass die weit draußen liegende Begräbnisstätte gerade wegen der trostlosen Lage erhalten werden müsse, um die Nachwelt auf die Zeit des Nationalsozialismus hinzuweisen. Man einigte sich bei dieser Ortsbesichtigung auf die Anlegung der Gräber (der russischen Toten), Bepflanzung mit Birken und Fichten und zum Schutz gegen den starken Kaninchenbefall mit einer Einzäunung (Jägerzaun)³

Da keine Begräbnisliste und kein Jiskorbuch mehr vorhanden sind, kann man nur mit Hilfe der Sterberegister der ehemaligen Standesämter Broich und Weiden die auf dem jüdischen Friedhof Bestatteten feststellen und benennen. Bereits vor einigen Jahren hat der Würseler Heimat- und Familienforscher Willi Benzel (+ 2008) sich dieser Mühe unterzogen und systematisch alle jüdischen Sterbefälle in diesen Registern erfasst.⁴

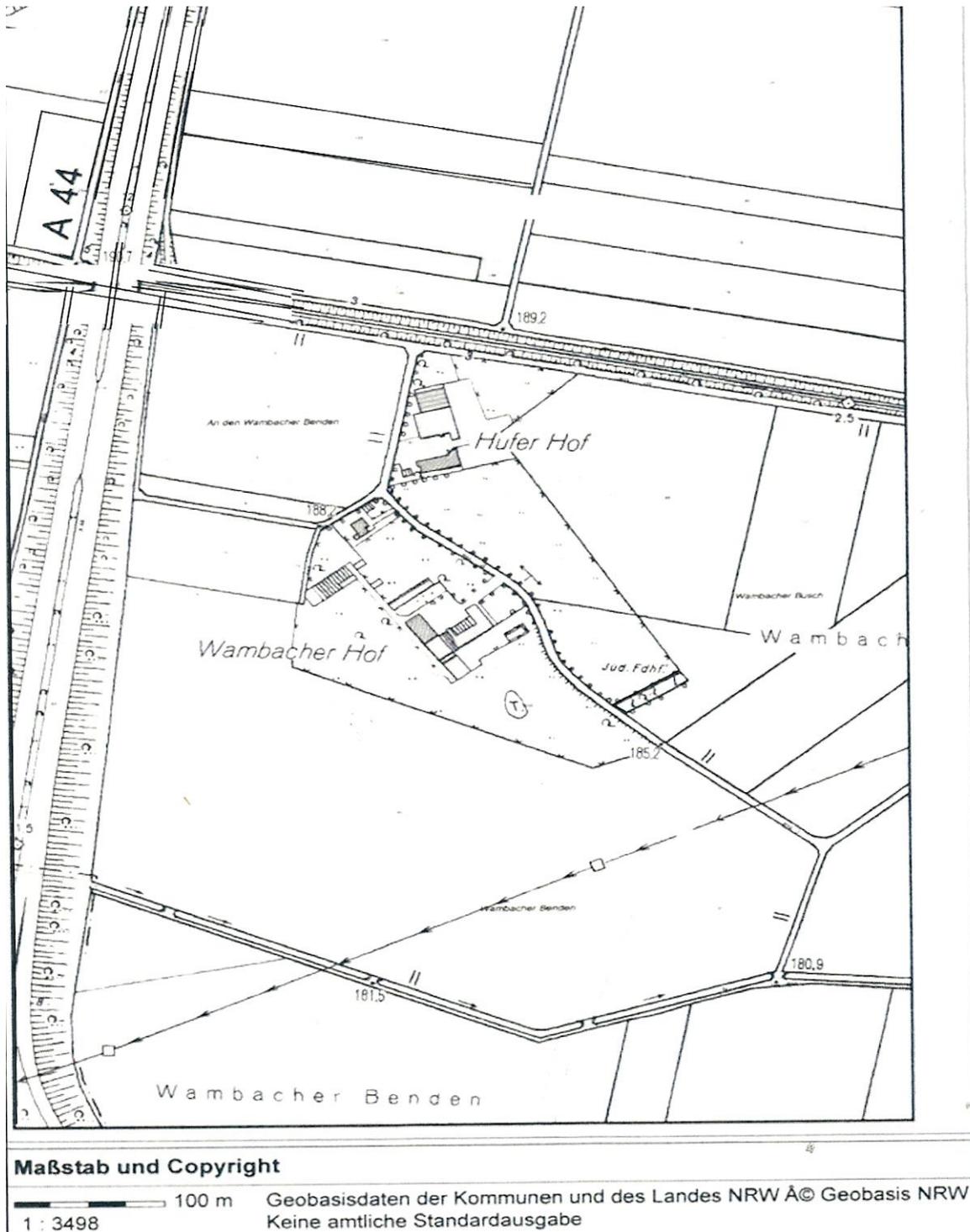
² 1"Protokoll über die Besichtigung der Jüdischen Begräbnisstätte in Broichweiden bei Gut Wambach durch Vertreter des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V., des Landkreises Aachen und der Gemeinde Broichweiden am 10.03.1969".

³ 2 Protokoll der Besprechung über die Anlegung der Gräber sowjetischer Fremdarbeiter auf der jüdischen Begräbnisstätte in Weiden bei Gut Wambach am 11.03.1970 mit anschließender Besichtigung".

⁴ 3 Im Februar 1995 stellte Herr Willi Benzel dem Verfasser seine Zusammenstellung zur Verfügung.



Jüdischer Friedhof Weiden bei Gut Wambach, Aufnahme Mai 1961, Archiv HGVE

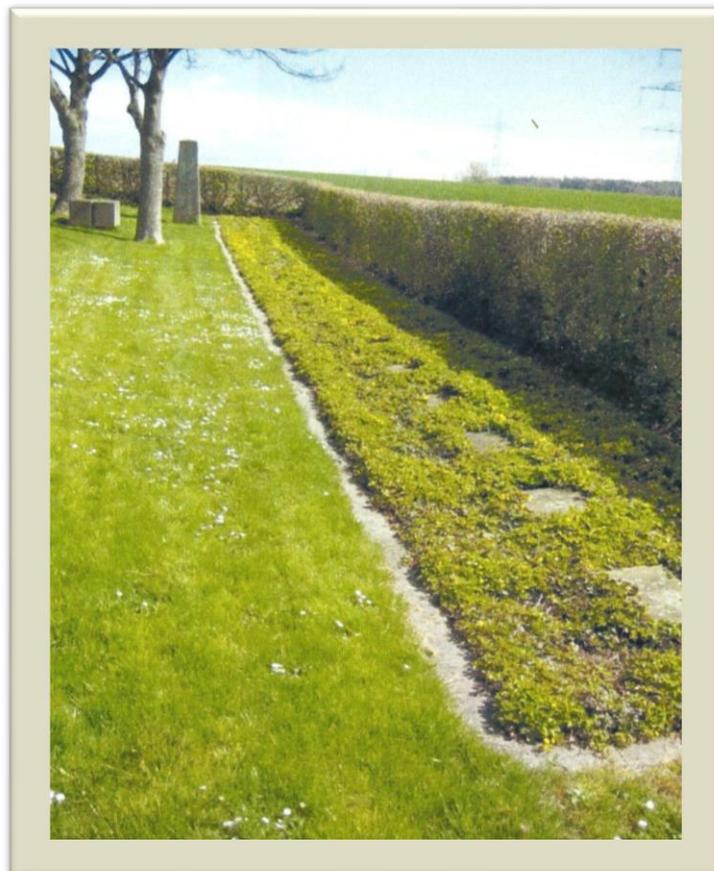


Lagerplan jüdischer Friedhof Weiden

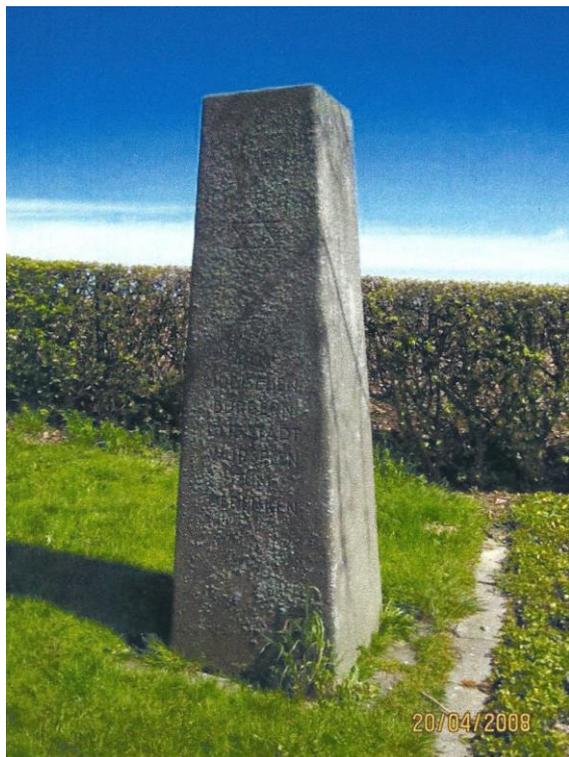
Ansichten des jüdischen Friedhofes 2008



Die Zufahrt zum jüdischen Friedhof Weiden, links der Wambacher Hof



Gedenksteine *Jüdische Bürger*



Die ca. 2,20 m hohe Stele erinnert an die hier bestatteten jüdischen Bürger mit der Inschrift:

"DEN JÜDISCHEN BÜRGERN
DER STADT WÜRSELEN
ZUM GEDENKEN"

Stele, jüdischer Friedhof Weiden, Wambach

Gedenkstein für sowjetische Zwangsarbeiter

Auf der rechten Seite des Friedhofes befinden sich nebeneinander 23 Grabplatten mit den Namen und Lebensdaten von hier bestatteten russischen Arbeitern, gestorben 1943/44.



Ein quaderförmiger Gedenkstein trägt die Inschrift:

HIER RUHEN FERN
DER HEIMAT
BÜRGER DER UDSSR

Gedenkstein für die sowjetischen Zwangsarbeiter

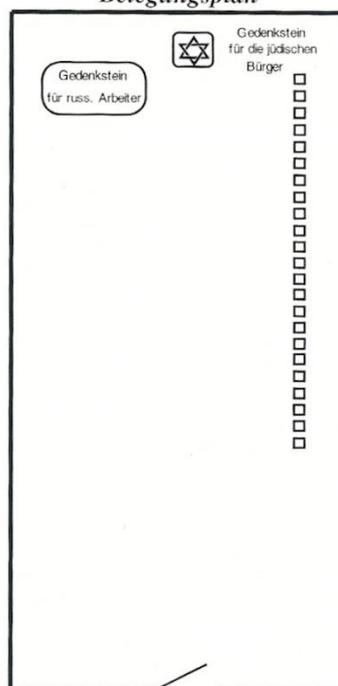
Luftbild



Foto:
TIM-

online

Belegungsplan



Jüdischer Friedhof Weiden (nicht maßstabgerecht)

**Jüdische Bürger in den Sterberegistern
der (ehemaligen) Standesämter Broich und Weiden 1819 -1930**
chronologische Reihenfolge

NR	NAME	VORNAME	BEMERKUNGEN	GESTORBEN	URKUNDE
01	Hertog	Carolina	1 Jahr alt, T.d. Jacob Hertog, 40 Jahre, Metzger, und Rosina Levy.	25.01.1819	Weiden, 001/1819
02	Jumpertz geb. Levi	Rachel	Ww. von Israel Jumperz, 78 Jahre alt, Anzeigender: Simon Jumperz, 57 Jahre, Sohn der Verstorbenen, Metzger zu Weiden,	11.01.1833	Weiden, 002/1833
03	Jumperz	Sara	34 Jahre alt, ledig, geb. zu Stolberg, Anzeigender: Simon Jumperz, 60 Jahr, Vater der Verstorbenen, Metzger zu Weiden,	26.02.1833	Weiden, 008/1833
04	Weil	(männl. Totgeburt)	S.d. Samuel Weil, 36 Jahre, Metzger zu Weiden, und Veronica Jumperz,	11.07.1835	Weiden, 022/1835
05	Weil	(männl. Totgeburt)	S.d. Samuel Weil, 37 Jahre, Metzger zu Weiden, und Veronica Jumperz,	08.09.1836	Weiden, 020/1836
06	Hartog	Aron	3 Monate alt, S.d. Hirsch Hartog und Johanna Müller, Anzeigender: Samuel Weil,	17.01.1839	Weiden, 006/1839
07	Mayer	David	7 Wochen alt, S.d. Isac Jacob Mayer, 47 Jahre, Handelsmann zu Feld, und Rositha Berartz,	30.05.1839	Weiden, 026/1839
08	Mayer	Andreas	11 Wochen alt, S.d. Isac Jacob Mayer, 48 Jahre , Handelsmann zu Feld, und Rositha Berartz,	05.10.1840	Weiden, 041/1840
09	Gumpertz	Simon	80 Jahre alt, Metzger zu Weiden, geb. zu Stolberg, S.d. Israel Gumpertz und Rachel, Anzeigender: Samuel Weil, Schwiegersohn.	13.09.1853	Weiden, 026/1853
10	Weil	Adolph	1 Jahr alt, S.d. Philipp Weil, Metzger zu Wersch, und Johanna Michel,	25.05.1863	Weiden, 020/1863
11	Weil	Sabina	2/3 Jahr alt, S.d. Philipp Weil, Metzger zu Wersch, und Johanna Michel,	08.11.1864	Weiden, 053/1864
12	Hartog	David	½ Jahr alt, S.d. Hirsch Hartog, Metzger zu Weiden, und Julia Simons,	24.08.1867	Weiden, 019/1867
13	Hartog	Samuel	4 Monate alt, geb. zu Linden, S.d. Hirsch Hartog, Händler zu Linden, und Julia Simon,	01.05.1869	Broich, 023/1869
14	Jumpertz	Carl	72 Jahre alt, Ehemann von Clara Schücki, geb. zu Stolberg, S.d. Aron Jumpertz, Metzger zu Weiden, und Jetta Kaufmann,	07.04.1870	Weiden, 021/1870
15	Hartog	Maria Anna	10 Wochen alt, geb. zu Linden, S.d. Hirsch Hartog, Händler zu Linden, und Julia Simon,	27.06.1870	Broich, 024/1870
16	Hartog	Regina	12 Jahre alt, T.d. Hirsch Hartog, Metzger zu Weiden, und Johanna Müller,	17.09.1870	Weiden, 057/1870
17	Elsbach	Sali	3 ½ Monate alt, geb. zu Weiden, S.d. Isaac Elsbach und Rebecka hartog, Zeuge: Hirsch Hartog, Großvater des Verstorbenen,	08.03.1871	Weiden, 013/1871
18	Gumpertz	Isaac	unverh., 68 Jahre alt, geb. zu Stolberg, Metzger zu Wersch, S.d. Aron Gumpertz, Metzger zu Weiden, und Jenetta Kaufmann, beide verstorben, Anzeigender: Samuel Weil, Metzger zu Weiden, Schwager des Verstorbenen,	06.02.1873	Weiden, 008/1873
19	Weil	Moritz	3 Monate alt, S.d. Salomon Weil, Metzger zu Wersch, und Regina Maas,	03.03.1873	Weiden, 012/1873
20	Weil	Louis	16 Tage alt, S.d. Philipp Weil, Metzger zu Wersch, und Johanna Michel,	17.03.1873	Weiden, 019/1873
21	Hartoch	Andreas	21 Jahre alt, geb. zu Verlautenheide, S.d. Aron Hartoch, Metzger zu St. Jobs, und Jetta Levy	21.09.1874	Weiden, 032/1874
22	Jansen	Hermina	4 Monate u. 12 Tage alt, geb. zu Rödingen, T.d. verst. Mendel Jansen, Handelsmann zu Rödingen, und dessen Ehefrau Rosa Hartog, Anzeigender: Hirsch Hartog, Metzger zu Weiden, Großvater der Verstorbenen,	17.08.1975	Weiden, 036/1875
23	Weil	Isidor	2 Monate alt, S.d. unverheirateten Clementine Weil zu Wersch,	01.12.1875	Weiden, 052/1875
24	Weil	Henriette	2 Monate alt, T.d. Salomon Weil, Metzger	16.12.1875	Weiden, 057/1875

NR	NAME	VORNAME	BEMERKUNGEN	GESTORBEN	URKUNDE
25	Weil	Max	½ Stunde alt, S.d. Philipp Weil, Handelsmann zu Wersch, und Johanna Michel,	11.09.1876	Weiden, 052/1876
26	Voos	Bertha	5 Monate alt, T.d. Moyses Voos, Lichtezieher zu St. Jobs, und Sibilla Holländer,	20.08.1877	Weiden, 034/1877
27	Weil	Julie	7 Wochen alt, T.d. Salomon Weil, Metzger zu Weiden, und Regina Maas,	08.09.1877	Weiden, 038/1877
28	Hoeflig	Joseph	50 Jahre u. 5 Monate alt, geb. zu Müdersheim, Händler zu Linden, S.d. verst. Michael Hoeflig, Händler, und Jacobina Schnocht, beide wohnhaft zu Müdersheim gewesen, Anzeigende: Kleinhändlerin Billa Menke, Ehefrau des Verstorbenen (+++)	29.06.1879	Broich, 028/1879
29	Hartog	Moises	14 Tage alt, S.d. Abraham Hartog, Metzger zu St. Jobs, und Sara Kamp,	17.02.1883	Weiden, 008/1883
30	Hoeflich	Sara	2 Tage alt, T.d. unverehelichten Händlerin Henriette Höflich, wohnhaft zu Linden, Anzeigende: Großmutter Sibilla Hoeflich geb. Menke, wohnhaft zu Linden (+++)	10.04.1883	Broich, 014/1883
31	Hoeflich	Bertha	2 Monate u. 15 Tage alt, T.d. der anzeigenden unverehelichten Jetta Hoeflich, Hausirhändlerin,	04.09.1886	Broich, 049/1886
32	Bakker geb. Hoeflich	Rosa	28 Jahre u. 2 Monate alt, geb. zu Linden, Ehefrau d. Hartog Bakker, Händler, wohnh. zu Linden, T.d. verst. Metzgers Joseph Hoeflich, zuletzt wohnhaft zu Linden, und der Sibilla Menke, wohnhaft zu Linden, Anzeigender: Hartog Bakker,	14.08.1887	Broich, 047/1887
33	Hoeflich	(Kind ohne Namen)	S.d. gewerbelosen unverehelichten Eva Hoeflich, wohnhaft zu Linden, Anzeigende: Hebamme Hubertine Graf geb. Roemer, Ehefrau des Johann Wilhelm Graf,	26.02.1889	Broich, 018/1889
34	Jumpertz	Julie	unverh., 70 Jahre alt, geb. zu Linden, Schwägerin des Samuel Weil, T.d. zu Wersch verst. Eheleute Aron Jumpertz und Henriette Kaufmann,	25.03.1889	Weiden, 017/1889
35	Hartog geb. Levy	Jetta	Ehefrau d. Aaron Hartog, 65 ½ Jahre alt, geb. zu Hürth, Bürgermeisterei Hermülheim, Landkreis Cöln, T.d. Joseph Levy, Metzger und Handelsmann zu Hürth, und Sara Schnock,	30.08.1889	Weiden, 037/1889
36	Hartog	Joseph	4 Monate alt, S.d. Simon Harto, Metzger zu St. Jobs, und Friederika Heidt,	07.12.1889	Weiden, 055/1889
37	Weil geb. Jumpertz	Veronika	Ehefrau d. Metzgers Samuel Weil, 83 Jahre u. 10 Monate alt, geb. zu Stolberg, T.d. Aaron Jumpertz, Metzger, und Jenny Koopmann, Anzeigender: Philipp Weil, S.d. Verstorbenen,	09.02.1890	Weiden, 007/1890
38	Hartog	Benjamin	3 Monate u. 19 Tage alt, S.d. Simon Hartog, Metzger zu St. Jobs, und Friederica Heidt,	30.11.1890	Weiden, 073/1890
39	Hartog	Aaron	83 Jahre u. 6 Monate alt, Wwr. 1. Ehe Rebekka Müller, 2. Ehe Jetta Levy, geb. zu Stolberg, S.d. verst. Cahn Hartog, Metzger, zuletzt wohnh. in Haaren, und seiner dem Anzeigenden unbekanntem Ehefrau, Anzeigender: Simon Hartog, S.d. Verstorbenen,	04.05.1891	Weiden, 018/1891
40	Hoeflich	Hermann	2 Jahre u. 6 Monate alt, geb. zu Stolberg, wohnh. zu Linden, S.d. Anzeigenden und Frau Bella Bentheim, Anzeigender: Metzger Jakob Hoeflich, wohnhaft zu Linden,	19.10.1891	Broich, 063/1891
41	Hartog geb. Heidt	Friederika	33 Jahre u. 8 Monate alt, geb. zu Fischenich, T.d. Mendel Heidt, Handelsmann zu Fischenich, und Tina Levy, Anzeigender: Simon Hartog, Ehemann der Verstorbenen, Metzger zu St. Jobs,	31.01.1892	Weiden, 003/1892
42	Hartog	Albert	2 ½ Monate alt, S.d. Simon Hartog, Metzger zu St. Jobs, und Friederika Heidt,	20.02.1892	Weiden, 007/1892
43	Hoeflich	Carl	2 Monate alt, S.d. Jakob Hoeflich, Metzger zu Linden, und der Bella Bentheim,	17.04.1893	Broich, 026/1893

4	Weil	Samuel	93 Jahre u. 8 Monate alt, geb. zu Ittlingen in Baden, Anzeigender: Kaufmann Vitte, Schwiegersohn des Verstorbenen, Eltern des Verstorbenen dem Anzeigenden unbekannt,	20.04.1894	Weiden, 026/1894
45	Hartog	Paulina	29 Jahre u. 2 Monate alt, wohnh. zu Do-bach, geb. zu Verlautenheide, T.d. verst. Eheleute Aaron Hartog, Metzger zu St. Jobs, und Henriette Levy, Anzeigende: Rosa Hartog,	19.02.1895-	Weiden, 013/1895
46	Weil	Philipp Samuel	Ehemann von Johanna Michel, 67 Jahre u. 4 Monate alt, S.d. Samuel Weil u. Veronica Jumperz, Anzeigender: Salomon Weil, Metzger zu Hoengen,	03.07.1899	Weiden, 041/1899
47	Vitte geb. Weil	Henriette	58 Jahre u. 5 Monate alt, T.d. Samuel Weil u. Veronica Jumperz, Anzeigender: Kaufmann Vitte, Ehemann der Verstorbenen,	12.02.1900	Weiden, 011/1900
48	Heymann	Friedrich	17 Jahre u. 9 Monate alt, unverh., Handelsmann zu Hoengen, geb. zu Hoengen, S.d. Isaak Heymann, Metzger und Handelsmann, und Wilhelmina Klee, beide zu Hoengen, verstorben im Felddistrikt „am Oppener Viehweg“ Gemeinde Weiden am 24.10. nachmittags 1 ¼ Uhr, Anzeigender: Die Polizeiverwaltung zu Weiden,	24.10.1905	Weiden, 042/1905
49	Vitte	Kaufmann	Wwr. 1. Ehe von Gertrud Mertens, 2. Ehe Henriette Weil, 75 Jahre alt, wohnh. zu Wersch, geb. zu Oidtweiler, S.d. Markus Vitte, Handelsmann, und Klara Kaufmann zu Oidtweiler, Anzeigende: Paula Weil,	30.03.1908	Weiden, 021/1908
50	Rubens	Philipp	6 Tage alt, S.d. Lohnmetzgers Karl Rubens und Hanetta Weil	06.02.1909	Weiden, 008/1909
51	Weil	Siegfried	7 Wochen alt, S.d. Bernhard Weil, 28 Jahre, Viehhändler zu Weiden, und Paula Carsch,	20.02.1912	Weiden, 013/1912
52	Weil geb. Michel	Johanna	Ww., von Philipp Weil, 82 Jahre alt, geb. zu Schornsheim/Rheinessen, Anzeigende: Paula Weil geb. Carsch,	12.07.1922	Weiden, 029/1922
53	Rubens	N.N.	½ Stunde alt, Anzeigende: Hebamme Margarete Leuchter,	08.12.1924	Weiden, 001/1924
54	Hartog	Simon	72 Jahre alt, Metzger und Viehhändler, Wwr. von Bertha Nußbaum, Weiden, Hauptstr. 293, Anzeigender: Alfred Hartog, Viehhändler, Weiden, Hauptstr. 207.	10.06.1930	Weiden, 012/1930

Literaturauswahl

AUTOR	TITEL	ORT/QUELLE
Bajohr, Stefan	Archiv aus Stein. Jüdisches Leben und jüdische Friedhöfe in Nordrhein-Westfalen.	Oberhausen 2005
Brocke, Michael – Müller, Christiane	Haus des Lebens. Jüdische Friedhöfe in Deutschland.	Leipzig 2001
Diamant, Adolf	Jüdische Friedhöfe in Deutschland. Eine Bestandsaufnahme.	Frankfurt 1982
Kleinen, Jörg	Verwaist, aber nicht vergessen. Alte jüdische Friedhöfe im Landkreis Aachen erzählen ein Kapitel Heimatgeschichte	Heimatblätter des Landkreises Aachen, Heft 2, 1964
N.N.	Zwangsarbeiter in der Nazi-Zeit: Das jüngste Opfer war nur 17.	Aachener Nachrichten, Ausgabe Nordkreis, vom 03.08.2011
Peters, Dieter	Genealogische Daten von jüdischen Friedhöfen in der ehemaligen Rheinprovinz und der niederländischen Provinz Limburg.	Kleve 1993
Pracht, Elfi	Jüdisches Kulturerbe in Nordrhein-Westfalen. Regierungsbezirk Köln.	Köln 1997
Ridder, Thomas	Das Haus des Lebens. Eine Einführung in Geschichte und Gestaltung des jüdischen Friedhofs in Aschkenas	Borken 2009
Schulte, Klaus H.S.	Dokumentation zur Geschichte der Juden am linken Niederrhein seit dem 17. Jahrhundert.	Düsseldorf 1972

Betrifft: Derjüdische Friedhof in Würselen-Broichweiden

Von Dieter Peters

Nachtrag zu den Gräbern sowjetischer Zwangsarbeiter

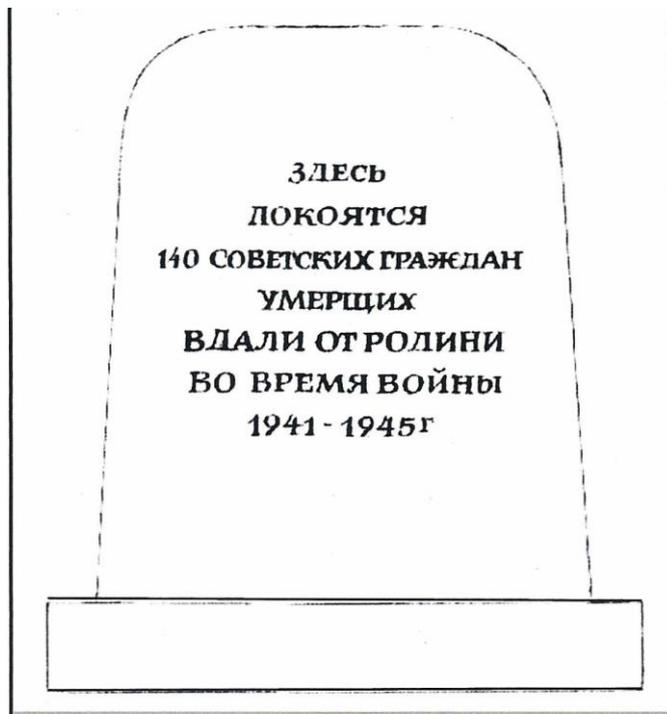
Von Wilfried Egerland

Aus dem Unterlagen des Kultur- und des Verwaltungsarchivs der Stadt Würselen ergibt sich eine wechselvolle Geschichte des Friedhof-Abschnitts mit sowjetischen Gräbern.

Besonders ergiebig sind zum einen Aussagen des Zeitzeugen Rudolf Mohren und zum andern die Akte "StA Würselen 89" (Verwaltungsarchiv, Dokumente Nr.36-46, Zeitraum: 22.04.1949-06.03.1950).

Dass "im 2. Weltkrieg 23 Russen beigesetzt wurden" (vgl. oben im Text von D. Peters), steht außer Frage (u.a.: DokA5-Rückseite), allerdings gibt es keinerlei Hinweise auf das Aussehen der Gräber bzw. der gesamten Grabanlage.

Die ältesten Aussagen darüber stammen vom Zeitzeugen Rudolf Mohren aus Linden im .Heimatheft des Euchener Heimat- und Geschichtsvereins Nr.6/2013" ("Kindheitserlebnisse in Kriegszeiten" ,S.152ff.). Er weist darauf hin, dass die 23 Zwangsarbeiter erst nach dem Krieg von einem Ort "entlang der Friedhofsmauern in Linden" auf den jüdischen Friedhof umgebettet worden seien.



Skizze: Rudolf Mohren

Vor allem aber hat R. Mohren damals einen ersten Gedenkstein gesehen und aus der Erinnerung eine Skizze und Beschreibung angefertigt: ca.130cm hoch, 60-80cm breit, aus schwarzem Granit mit Blattgoldgravur, kyrillische Inschrift, die übersetzt lautet: "Hier ruhen 140 Sowjetbürger, die fern der Heimat während der Kriegsjahre 1941-1945 umgekommen sind".

Leider können die Aussagen aus dem "Heimatheft" durch keinerlei Archivmaterial belegt werden. Es ist auch unbekannt, wer wann diesen Stein aufgestellt und später wieder entfernt hat.

Tatsache ist nur, dass Ende April 1949 der Zustand der sowjetischen Gräber von der Behörde als unwürdig und "sehr dürftig" beklagt wird und Anordnungen angemahnt werden, für Abhilfe zu sorgen, weil doch "dies ein schlechtes Licht auf

die Verwaltung in Broichweiden wirft."

(Dok.36) Von einem früheren Grabstein ist nirgendwo die Rede. Im Laufe der Monate April bis Juni 1949 wurden 23 "Grabhügel" angelegt und ein Gedenkstein aufgestellt. Geplante Inschrift: "Hier ruhen 23 Opfer Russlands aus dem 2. Weltkrieg. Ihr Andenken in Ehren."

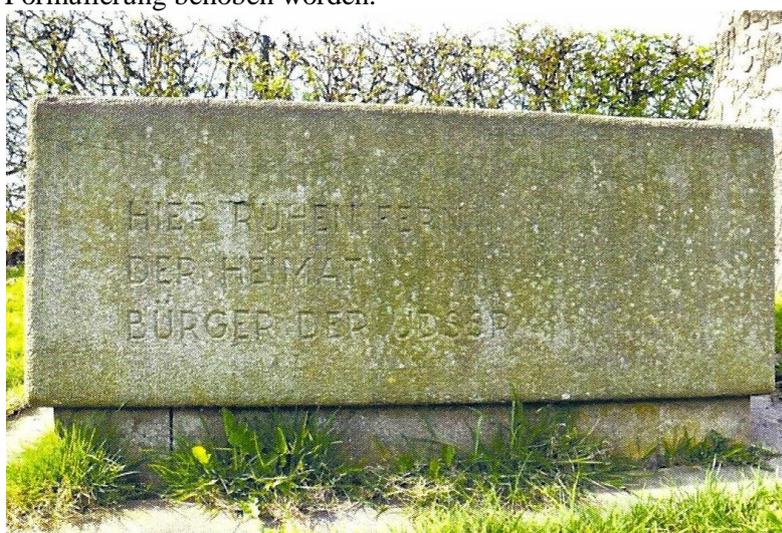
Aus letztlich unbekanntem Gründen, möglicherweise infolge einer "Verfügung vom 16.8.1949" (in Dok.44 erwähnt) ist der Wortlaut geringfügig geändert worden, wie das Foto von 1949 oder den folgenden Jahren zeigt:



Ehemaliger Gedenkstein von 1949 und Folgejahren Foto: B. Weyers

HIER RUHEN 23 SOLDATEN RUSSLANDS
AUS DEM 2. WELTKRIEG

Inzwischen ist man sich wohl einig, dass es sich nicht um sowjetische Soldaten (Kriegsgefangene) handelte, sondern um zivile Zwangsarbeiter vor allem aus der Ukraine, die im Lager Broich untergebracht waren und in der Grube Maria (Alsdorf) unter Tage arbeiten mussten. Dieser sachliche Fehler ist in der bisher letzten Umgestaltung des Friedhofs (1970-1981) durch eine allgemeine Formulierung behoben worden.



Inschrift des ehemaligen Gedenksteins
Gedenkstein für Bürger der UDSSR

Auf diesem neuen, quaderförmigen
Gedenkstein ist zu lesen:

HIER RUHEN FERN
DER HEIMAT
BÜRGER DER UDSSR

Nach über zehnjähriger Diskussion hat
der kleine jüdische Friedhof durch
diesen Stein
seine heutige Gestalt bekommen.

Weidener Hof

1926/27 Weidener Hof (Wegekarte u. Wegeverzeichnis d. Gemeinde Weiden)

In der Flur "Wambacher Busch", dicht am Rande des Würselener Stadtwaldes, liegt das Einzelgehöft *Weidener Hof*

Bis zur Mitte des 19.Jh.s war hier, wie die erwähnte Flurbezeichnung dies deutlich ausdrückt, noch ein ausgedehntes Waldgebiet. Erst nach Rodung des Geländes wurde an der aus den Weidener Ortsteilen Busch und Feld kommenden verlängerten *Kerstengasse* (a.1805/07 *Gringelgasse*)⁷⁸⁵ das Hofgut erbaut 1911 (Jahreszahl auf einem Nebengebäude), dessen Bezeichnung *Weidener Hof* die Zugehörigkeit zur Ortschaft Weiden unterstreicht.

Quelle:

Würselener Straßen von Günter Breuer Seite 230



Quelle:

<https://www.google.de/maps/@50.8097684,6.1851746,183a,35y,180h/data=!3m1!1e3>

Früher wohnte hier die Familie Lesmeister.

Heute wird der Hof von Simon Sturm (früher St. Jobs/Kaninsberg) bewirtschaftet.

Ich hoffe, dass das Lesen viel Spaß gemacht hat.

Vieles weiß man ja z.B. aus Erzählungen der Eltern oder Großeltern bzw. Bekannten.

Aber es gibt auch neue Informationen. Vielleicht hat man auch aus meinen Heimatblättern Neues erfahren?

Es gibt noch viele Heimatblätter von mir aus Weiden und Vorweiden!

Sollte Jemand noch Fragen haben, der sollte sich doch bitte melden.

Ich versuche alle Fragen zeitnah zu beantworten.

Des Weiteren suche ich noch alte Fotos bzw. Berichte über meine/Eure Heimat Weiden.

IMPRESSUM

Heinz-Josef Mangez

Leonhardstraße 22

52134 Herzogenrath

Mailadresse: heinz-josef.mangez@online.de

Tel. 02406/9289924

<http://familienbuch-euregio.eu/etc/Mangez/index.html>